Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

205 (30.8.1870) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 205. 1. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr. **Karlsruhe, Dienstag, den 30. August** Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung. **1870.**

Bestellungen auf die Badische Landeszeitung für den Monat September werden entgegen genommen, auswärts bei der zunächst gelegenen Postanstalt und in Karlsruhe im Kontor d. Bl., Waldstraße Nr. 10, Neubau. Kontor der Bad. Landeszeitung.

Vom Kriegsschauplatz.

Appenweier, 27. Aug. (F.Z.) Von einem gebildeten Manne, der vor Kurzem Straßburg mit seiner Familie verlassen mußte, erfahre ich einige Einzelheiten, welche mir der Mittheilung werth scheinen. Der Vorwurf, welchen man den Straßburger Bürgern macht, daß sie den Kommandanten nicht zur Uebergabe veranlassen, ist seiner Aussage nach nicht wohl begründet. Ein Ersuchen, die Festung zu übergeben, sey aus den besten Kreisen der Bürgerschaft gleich zu Anfang der Belagerung gestellt worden. Der Kommandant habe jedoch erwidert: Er sey bereit, sich auf die Zitadelle zurückzuziehen, behalte sich aber vor, von dort aus die Stadt selbst nöthigenfalls in Asche zu legen. Inzwischen hat die Zitadelle aufgehört zu bestehen. Nachdem schon vorgestern ihre Pulverbehältnisse in die Luft geflogen sind, ist sie in der vergangenen Nacht vollends ganz ausgebrannt. Auch in der Nähe des Münsters sollen fast alle Häuser niedergebrannt seyn. Interessant war es mir besonders, von meinem Gewährsmann versichern zu hören, daß die französische Artillerie in Straßburg ungenügend sey, die auf den Wällen befindlichen Geschütze zu bedienen, und daß zu diesem Zwecke 4000 Mann Nationalgarden, unter Androhung sofortiger Verhaftung im Weigerungsfalle, beordert worden seyen.

Berlin, 26. Aug. (S.M.) Man nimmt an, daß die am Rhein zu bildende erste Reservearmee unter dem Großherzog von Mecklenburg die Bestimmung hat, sofort vor Metz zu rücken, um die dortigen Truppen abzulösen, damit dieselben der 3. und 4. Armee ins Innere von Frankreich folgen können.

Berlin, 27. Aug. (St.A.) In Straßburg geht der Platzkommandant, Oberst Ducasse (nicht du Chassat), auf keine der humanen Vorschläge ein, welche General v. Werder, der Kommandirende des Belagerungskorps, an ihn gerichtet hat. Oberst Ducasse ist vergebens aufgefordet worden, das auf dem Thurme des Straßburger Münsters errichtete Observatorium auf einen anderen Punkt zu verlegen, damit es dem Belagerer möglich würde, dieses ehrwürdige Denkmal der Baukunst zu schonen. Ebenso wurde derselbe vergebens ersucht, das nördlich der Zitadelle gelegene Militärspital zu räumen u. in der Gegend des Zivilspitals neu zu errichten, da ersteres in den diesseitigen Schußlinien läge, aber nicht genügend gesehen, und deßhalb nicht hinreichend geschont werden könnte. In welcher Art sich der französische Befehlshaber der offenen und unbefestigten Stadt Kehl gegenüber benommen hat, und wie er in derselben eine Anzahl Häuser nach und nach in Brand schießen ließ, ist bereits bekannt.

Berlin, 27. Aug. (St.-A.) Hauptquartier des Oberkommandos der 3. Armee. Vaucouleurs, 20. Aug., Abends 9½ Uhr. Die Bewohner Nancys hatten Sr. K. H. dem Kronprinzen in einer Eingabe geklagt, daß ihrer Stadt seit dem Rückzuge der Franzosen die sämmtlichen Verbindungen mit den übrigen Landestheilen abgeschnitten worden seyen. Sie hatten um rasche Wiederherstellung der Verbindungen gebeten, damit der seit Wochen darniederliegende Geschäftsbetrieb wieder in Aufnahme käme und die zur Verproviantirung der Truppen nothwendigen Lebensmittel aus den vom Kriegslager entfernteren Orten herbeigeschafft werden könnten. In gerechter Würdigung der materiellen Interessen des besetzten Landes ist darauf von Seiten des Ober-Kommandos die folgende Proklamation erlassen, die den Wünschen der Bürgerschaft entgegenkommt und zugleich allen Einwohnern Lothringens die größte Schonung verspricht: „Deutschland führt Krieg gegen den Kaiser der Franzosen, nicht gegen die Franzosen. Die Bevölkerung hat keine feindseligen Maßregeln zu befürchten. Ich beschäftige mich damit, der Bevölkerung, insonderheit der Stadt Nancy, die durch die französische Armee unterbrochenen Kommunikationsmittel wieder herzustellen. Ich hoffe, daß Gewerbe und Handel sich wieder beleben und daß alle Behörden auf ihrem Platze bleiben werden. Ich beanspruche für den Unterhalt der Armee nur den Ueberschuß der Vorräthe, der zur Ernährung der französischen Bevölkerung nicht gebraucht wird. Die friedliebende Bevölkerung, insonderheit die Stadt Nancy, darf auf die größte Schonung rechnen. Der Oberbefehlshaber der 3. Armee: Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen." In Folge dieser Proklamation wurde gestern (19.) die preußische Feldpost der dritten Armee mit Briefen von Einwohnern Nancys überfluthet. Die meisten waren nach den im Rücken unserer Truppen liegenden französischen Plätzen gerichtet. Die Briefe werden unversiegelt übergeben, von einem Offizier des Ober-Kommandos durchgelesen, und wenn ihr Inhalt unverdächtig, mit dem preußischen Militärsiegel geschlossen, an ihre Adressen befördert. Zum größten Vortheil gereicht den Gewerbtreibenden die außerordentliche Schnelligkeit, mit der man preußischer Seits bemüht gewesen ist, die nach dem Elsaß und nach Deutschland führenden Eisenbahnen, welche die französische Armee bei deren Flucht von Weissenburg und Wörth zerstört hatte, wieder fahrbar zu machen. Die prompten Arbeiten unserer Feldtelegraphen und Feldeisenbahnen erwerben sich auch in diesem Kriege die allgemeinste Anerkennung. Eine der Hauptlinien des östlichen Eisenbahnnetzes von Frankreich, die über Luneville, Bischweiler, Hagenau, ist bereits wieder dem Verkehr übergeben. Am 19. trafen die ersten Züge in Luneville ein und auch die Strecke bis Nancy wird in wenigen Tagen vollendet seyn, trotz der großen Zerstörungen, die die Franzosen gerade hier vorgenommen haben. Am 20. hat der Kronprinz den beabsichtigten Besuch bei Sr. Majestät dem Könige zur Ausführung gebracht. Se. Kön. Hoheit begab sich Morgens 6 Uhr, in Begleitung des General-Leutnants von Blumenthal und einiger anderer Herren vom Stabe nach Pont-a-Mousson und kehrte gegen 10 Uhr in das Hauptquartier der 3. Armee zurück, das inzwischen von Nancy nach Vaucouleurs übergesiedelt war. Da die direkte Straße, die über Toul geht, nicht eingeschlagen werden konnte, weil die Festung noch im Besitz des Feindes ist, so mußte die Wagenkolonne des Hauptquartiers den fast um das Doppelte weiteren Weg über Colombey wählen, um an den Bestimmungsort zu gelangen. Es war die größte Route, die das Hauptlager bis jetzt an einem Tage zurückgelegt hat: ein Marsch von beinahe 8 Meilen, der die Zeit von 6 Uhr Morgens bis gegen 9 Uhr Abends in Anspruch nahm. Von der Stelle an, wo der Train des Hauptlagers die Mosel überschritt, in der Nähe von Bainville, hatte er sich mühsam durch die ungeheuern Transporte von Munitions- und Proviantwagen hindurchzuwinden. So weit von dem hügeligen Terrain der lothringischen Hochebene, die gleich hinter Nancy aufsteigt, das Auge blicken kann, auf all den mannigfach verzweigten Hauptstraßen und Vizinalwegen des Departements de la Meurthe sieht man oft in zwei-, selbst dreifachen Reihen die deutschen Kolonnen ziehen. Sie haben die Bestimmung, den rasch nach Westen vordringenden Truppen zu folgen. Je näher dem gegenwärtigen Standort des Hauptquartiers, desto zahlreicher werden die Bivouaks. Vaucouleurs selbst, ein kleines Städtchen von wenig über 2000 Einwohnern, verdient den berühmten Namen, den ihm die Erwähnung in Schillers „Jungfrau von Orleans" verschafft hat, in keinerlei Weise, weder durch architektonische Vorzüge, noch durch romantische Eindrücke anderer Art. Der Ort liegt am Fuße eines kleinen Wiesenhügels, an den die letzten Häuserreihen angebaut sind. Die Straßen aber sind eng und schmutzig, das Aeußere zeugt von wenig Behaglichkeit und geringem Wohlstand. Eines der wenigen stattlicheren Gebäude ist das Haus des Pfarrers, in welchem der Kronprinz sein Quartier aufgeschlagen hat. Doch sind die Räume selbst für die einfachen Bedürfnisse des Feldlagers so wenig zureichend, daß die Küche auf dem Hofe eingerichtet werden mußte. Die Einwohner behaupten, mit Ausnahme von 4 Offizieren, während der ganzen Dauer des Krieges nicht einen einzigen französischen Soldaten gesehen zu haben. Es ist dies ein neuer Beweis für die Uebereilung, mit welcher die französischen Korps bei Metz und Toul zusammengezogen werden mußten, daß man die ganze ungefähr 7 Meilen lange Straße zwischen Toul und Colombey über Vaucouleurs, obgleich sie an zwei Stellen die Maas durchkreuzt, unberücksichtigt ließ. Zwar hatte der Präfekt des Departements, auf höhere Weisung, die Vernichtung der Maasbrücke befohlen, die Einwohner aber waren dem mit energischen Protesten entgegengetreten. Nicht ohne Grund, denn der Wasserstand der Maas ist, wenigstens an diesem Theil ihres Laufes, ein so niedriger, daß kein Soldatenheer, und am wenigsten ein deutsches, sich scheuen würde, ihr Flußbett zu durchwaten.

Koblenz, 26. Aug. (F.J.) Unsere Festungsartillerie (Landwehr) hat Marschbefehl erhalten u. wird heute zur Belagerung nach Straßburg und Metz abgehen. Das dazu nöthige Material und schweres Geschütz ist bereits gestern dorthin abgegangen. — Der bisherige Präsident der hiesigen Regierung, Graf v. Billers, ist (wie schon von Berlin aus berichtet) zum Zivilgouverneur des Elsasses ernannt und wird heute nach seinem Bestimmungsorte abreisen.

— Nachdem man in Frankreich die Thatsache nicht mehr abzuläugnen vermag, daß die französische Hauptarmee in Metz zernirt sey, daß der eigentliche Kern der franz. Streitkräfte von Paris abgedrängt ist, versucht man die französische Nation für so viele vereitelte Hoffnungen mit der Versicherung zu trösten, es habe gar nicht in der Absicht des Marschalls Bazaine gelegen, sich von Metz zurückzuziehen. Es wird damit der „wohlüberlegte Plan" in Verbindung gebracht, daß die Rheinarmee, gestützt auf die Befestigungen von Metz, die Hauptmasse der deutschen Armee in dieser Gegend festhalten und dadurch die Armee auf dem rechten Flügel so schwächen würde, daß der linke Flügel es nicht wagen könne, isolirt und in der Flanke bedroht, weiter gegen Paris vorzudringen. Daß letztere Voraussetzungen nicht zugetroffen, beweist, wie das Mil. Wochenblatt bemerkt, das in den letzten Tagen schnell wieder aufgenommene Vorgehen der deutschen Armee in der Richtung auf Paris, nachdem vor Metz die erforderlichen Zernirungskorps zurückgelassen worden sind, um jeden Versuch des Marschalls Bazaine, aus Metz vorzubrechen, blutig zurückzuweisen. Aber auch die französische Behauptung ist falsch, Marschall Bazaine habe gar nicht die Absicht gehabt, sich von Metz zu entfernen, sondern vielmehr von Hause aus den Plan gefaßt, Metz als Stützpunkt seiner ferneren strategischen Operationen zu benutzen. Die Proklamation des Kaisers Napoleon bei seiner Abreise aus Metz spricht es schon deutlich aus, daß Metz von nun an seinen eigenen Vertheidigungsmitteln überlassen bleiben müsse; aber es kommt noch ein anderes entscheidendes Moment hinzu, welches die bestimmte Absicht des Marschalls Bazaine, sich aus der Gegend von Metz, in der Richtung auf Paris zurückzuziehen, darthut, nämlich, daß derselbe sämmtliche große Bagage und die großen Armeetrains der Rheinarmee bereits am 14. und 15. August von Metz über Verdun hat abgehen lassen. Schon vor dem 14. August stand der Plan, Metz zu verlassen, bei Marschall Bazaine fest; es wurde nur noch das Eintreffen des bei Saarbrücken geschlagenen Armeekorps von Frossard abgewartet. Nachdem dies am 14. mit der letzten Abtheilung erfolgt, wurde sogleich mit der Rückwärtsbewegung der Rheinarmee begonnen; der preußische Angriff an diesem Tage brachte aber den Abmarsch dreier französischer Korps von dem rechten nach dem linken Moselufer ins Stocken u. leitete die Bewegungen und Schlachten ein, welche Marschall Bazaine schließlich gegen seinen Willen zwangen, sich in das befestigte Lager innerhalb der Befestigungen von Metz zurückzuziehen. Der große Train der Rheinarmee ist auf diese Weise zwar gerettet und wird der neu gebildeten „Armee von Paris" gewiß höchst willkommen seyn. Es fragt sich aber sehr, ob der in Metz eingeschlossenen Rheinarmee durch Zurücksendung dieser Trains nicht große Verlegenheiten, namentlich hinsichts der Munition, so wie hinsichts der Retablirung der Artillerie und Waffenergänzung, auf das Allerempfindlichste erwachsen werden.

Vor Straßburg, 28. Aug., Morg. (S.M.) Gestern Abend Bahnhof Kehl vollends abgebrannt. Nachts Brand in Straßburg. Kanonade fortgesetzt, von Straßburg schwach erwiedert.

— Der Generalgouverneur von Lothringen hat folgende Proklamation an die Bewohner der Provinz Lothringen erlassen: „Se. Maj. unser König hatte die Gnade, mich zum Generalgouverneur der Provinz Lothringen zu ernennen. Ich trete heute mein Amt an und bitte die Bewohner, sich vertrauensvoll in jedweder Angelegenheit an mich zu wenden. Wir verlangen nicht, obwohl ihr germanischen Ursprungs, daß ihr uns Patriotismus entgegen bringen sollt; aber wir erwarten und verlangen von euch als guten Bürgern Achtung vor den Gesetzen. Die Gesetze des Landes bleiben vorläufig bis zur Einführung des allgemeinen deutschen Gesetzbuches in Kraft. Das Polizei-, Post- und Telegraphenwesen wird so eben mit aller möglichen Schonung und Rücksicht auf die vorherigen Gesetze und Bestimmungen geordnet. Ueber das Wechselrecht und Münzwesen werden nach erfolgtem Friedensschluß Gesetze und Bestimmungen erfolgen; bis dahin haben die früheren Giltigkeit. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Bewohner der Provinz Lothringen mir nicht Ursache geben werden, das Kriegsrecht, welches vorläufig in Kraft bleibt, in Anwendung zu bringen, sondern daß jeder Einzelne bemüht seyn wird, die Ehre der sämmtlichen Bewohner der Provinz Lothringen zu vertreten, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. General von Bonin." — Eine ähnliche Proklamation hat der Generalgouverneur des Elsasses, Graf Bismarck-Bohlen erlassen.

Von der Südarmee, 24. Aug. Da die Südarmee unter dem Kronprinzen von Preußen die wichtige Bestimmung hat, direkt gegen Paris zu marschiren, so ist sie jetzt noch um 3 Armeekorps, darunter das königlich sächsische und die preußische Garde, verstärkt worden. Beide letztere Korps stehen unter dem speziellen Befehl des Kronprinzen von Sachsen. Der General von Steinmetz, der bisher die Nordarmee befehligte, ist erkrankt und legt sein Kommando nieder. Es sind jetzt schon an 80,000 Mann preußischer Landwehr-Infanterie und 4 vortreffliche preußische Landwehr-Kavallerie-Regimenter in Frankreich eingerückt, so daß mindestens 700,000 Mann deutsche Krieger jetzt bewaffnet auf französischem Boden

---

Zur Karakteristik der deutschen Armeen. (Aus der Wiener Presse.) Von einem k. k. Stabsoffizier, der den gegenwärtigen Feldzug mitmacht.

Landau, 15. Aug. Wie hoch die Stimmung einer zur Eröffnung des Krieges vereinten Armee anzuschlagen ist, hat Napoleon I. in seinen Memoiren durch folgenden marquanten Ausspruch gekennzeichnet; der alte Eroberer sagte: „Achilles war der Sohn einer Göttin, er repräsentirte das Prototyp der Kriegskunst, welche eben so aus einem irdischen und einem göttlichen Theil besteht; zu dem ersteren gehört Alles, was die Kombination der materiellen Dinge betrifft, als numerische Stärke, Bewaffnung, Befestigung und taktische Ausbildung eines Heeres; der göttliche Theil hingegen beruht auf dem Talent des Feldherrn und dem Geiste, welcher die Truppen beherrscht, — welche befürchten, besiegt zu werden, oder mit einem noch unerschütterten Selbstvertrauen aus dem bevorstehenden Kriege als Sieger hervorzugehen hoffen." — Nachdem Sie nun schon von der numerischen Ueberlegenheit des irdischen Theiles der deutschen Armeen hinreichend unterrichtet sind und durch die Siege derselben bei Weissenburg, Wörth und Saarbrücken-Forbach (welche das französische Heer so in Deroute brachten, daß es sich, ohne eine Hauptschlacht verloren zu haben, eilends in das Innere Frankreichs zurückzuziehen genöthigt ist), es auch ziemlich augenscheinlich wurde, daß die Ueberlegenheit der Führung nicht im französischen Lager zu suchen ist, glaube ich es nicht unterlassen zu dürfen, über den Geist, d. h. die moralische Stimmung der deutschen Truppen, welche ich während der Vorbereitung zum Kriege zu beobachten Gelegenheit hatte, Einiges zu berichten, da vorzüglich sie es war, welche in erster Linie auf den Entschluß der deutschen Heerführer bestimmend einwirken mußte, die Initiative zu ergreifen und dem so rasch vollzogenen strategischen Aufmarsch sofort die offensive Aktion folgen zu lassen. Der eklatante Erfolg derselben, das Ungestüm im Bayonnetangriff, welches der in der Regel mit besonnenerem Muth als der Franzose kämpfende deutsche Soldat dabei entwickelte, sind eben nur die natürlichen Konsequenzen jenes moralischen Motors gewesen, welcher diesmal die große Masse des deutschen Heeres zu glänzenden Waffenthaten anspornte. Dem entschiedenen „Druff" in einem oft dreifachen Kreuzfeuer, sind namentlich bei Weissenburg die unverhältnißmäßig großen Verluste zuzuschreiben, welche die Erstürmer des Geisberges, der nach dem Erscheinen des 11. preuß. Korps in der rechten Flanke der Franzosen auch ohne so große Opfer durch die Uebermacht genommen werden mußte, alldort erlitten.

Ich sah keinen Militärzug in Dresden, Leipzig, Berlin und Frankfurt auf dem Bahnhof in der Stille ankommen, immer ertönte aus den vollgepfropften Wagen das von kräftigen Kehlen angestimmte „Arndtsche" Lied oder „Die Wacht am Rhein", in welches zum Theile das auf den Perrons und außerhalb desselben massenhaft angesammelte Publikum einfiel; unter Hüte- und Tücherschwenken fuhr der Zug dann, nach reichlichster Bewirthung, begleitet von dem tausendstimmigen Zuruf: „Hoch die deutschen Krieger!" „Hoch ihr tapfern Söhne Deutschlands!" seiner Bestimmung zu. Auf mich als neutraler Zuseher machten diese Szenen einen eigenthümlich erhebenden Eindruck, und ich gestehe es, daß meine subjektive Neutralität einige Male in's Schwanken gerieth und ich in diese begeisternden Rufe, welche seit dem Jahre 1813 in Deutschland nicht gehört worden sind, mit ganzem Herzen einstimmte. „Wir werden ihnen (den Franzosen nämlich) schon zeigen, daß sie in Deutschland nichts zu suchen haben", erwiederten die Soldaten auf müßige, von den Anwesenden an sie gestellte Fragen: „Wenn die Franzosen hierher kommen, dann sind wir Alle todt", waren die Abschiedsworte eines von seinen Lieben sich trennenden bayerischen Unteroffiziers. Aus dieser Gemüthsstimmung und aus diesem Vertrauen in die eigene Kraft und den unbezwingbaren Muth jedes Einzelnen mögen die launigen Epigramme entstanden seyn, welche auf den die Truppen befördernden Packwagen mit Kreide geschrieben zu lesen waren, so z. B. „Eilgut nach Paris" oder „Eine Partie Zündnadel für Paris, pressant" oder „Nu Louis, freue dich, jetzt kommen die Berliner" ꝛc. ꝛc.

Eine Folge dieser patriotischen Begeisterung, von welcher diesmal alle Stämme des deutschen Volkes erfaßt schienen, war es auch, daß die Regimenter aller Staaten, besonders aber jene Norddeutschlands, immense Zuzüge von Freiwilligen auf die Kriegsdauer erhielten, welche es möglich machten, daß ältere, minder kriegstaugliche Mannschaft in die Landwehr übersetzt oder verabschiedet werden konnte. Aber selten war es der Wunsch solcher Leute, die Reihen ihrer Kameraden zu verlassen. So kam es vor, daß der Kompagniechef einer Landwehrkompagnie, wegen Ueberschreitung des effektiven Standes, die älter gedienten Soldaten beim Appell aufforderte, sich wegen seiner Verabschiedung zu melden. Lange Zeit trat bei dieser Kompagnie Niemand vor, erst nach wiederholter Aufforderung des Kompagniechefs meldete sich ein Veteran derselben zur Verabschiedung, indem er dieselbe damit begründete, daß er Weib und Kinder, aller Existenzmittel entblößt, zurückzulassen genöthigt sey. Aber schon des anderen Tages kam er reuevoll zur Kompagnie zurück und erklärte, seinen alten Platz in Reih' und Glied wieder einnehmen zu wollen, weil er gehört habe, daß sich ein Ausschuß gebildet habe, welcher die Unterstützung der zurückbleibenden Soldatenfamilien zum Zwecke hat; seinem Wunsche ward entsprochen. Sonach ist es auch erklärlich, wenn ein in der Schlacht bei Wörth schwerverwundeter und im Sterben liegender Soldat dem ihn um seine letzten Wünsche befragenden Leutnant antwortete: „Herr Leutnant, ich will nunmehr gern sterben, weil wir gesiegt haben", oder ein anderer dortselbst verwundeter bayerischer Soldat gegen die ihn um seine Schmerzen fragenden Personen äußert: „Mich schmerzt jetzt nichts mehr, weil die Franzosen laufen."

(Schluß f.

(Kleine Kriegschronik.) Mehrere Blätter brachten vor Kurzem die Mittheilung, daß ein preußischer Unteroffizier auf dem Transporte von gefangenen Turkos ermordet worden sey. Die Mittheilung wurde widerrufen; indessen ist an der Sache insofern etwas Wahres, daß jener Unteroffizier, der Färbereibesitzer Schmidt aus St. Eylau, bei einem Transport gefangener Turkos von einem dieser Wilden mit einem Dolchmesser in die Brust verwundet wurde und gegenwärtig zur Herstellung in seine Heimath entlassen worden ist. Dies ist (der Danz. Z. zufolge) seine eigene Mittheilung.

(Polnische Erdkunde.) In Polen scheint man außer gleichen Gefühlen wie die Franzosen auch gleiche Kenntnisse zu haben. Einem Privatbriefe daher entnimmt die Kreuzzeitung folgende Stelle: „Das neueste Gerücht bei uns ist, daß die Franzosen Metz (sage Metz!!) erstürmt und alle Preußen darin massa-

stehen. Jedes preußische Linienregiment soll jetzt unverzüglich noch ein 4. Feldbataillon formiren, wozu alles Material an Ausrüstungsgegenständen, Offizieren und Soldaten reichlich vorhanden ist, denn man will den Krieg absichtlich mit den großen Massen führen, und nöthigenfalls eine Million Soldaten in Frankreich zur Verfügung haben.

(**Die Lage in Metz.** Krgsztg.) Die äußerst blutigen Gefechte am 14., 16. und 18. d. M. in der Nähe von Metz haben bekanntlich das Ergebniß gehabt, daß der Marschall Bazaine mit der ihm verbliebenen Hauptmacht der französischen Armee, die man allgemein doch immer noch auf 120—130,000 Mann schätzen kann, wiederholt in die Festung geworfen worden ist, in welcher derselbe nunmehr von der 1. und dem größten Theile der 2. Armee eingeschlossen und festgehalten wird.

Betrachten wir die Lage der Franzosen — sowohl die der Garnison, als die der hereingebrochenen Feldarmeen in Metz, welche eine sehr peinliche und für beide Theile eine sehr bedenkliche ist, näher.

Die Festung Metz wird unseres Wissens höchstens etwa eine Kriegsbesatzung von 12,000 Mann haben; auf diese Annahme hin sind Seitens des Genie-Direktors der Festung die Unterkunftsberechnungen für die Garnison aufgestellt worden, welche nachweisen, mit wie viel Mann jeder einzelne Raum, sey es nun eine Kaserne, Blockhaus oder sonstige Unterkunft, für den Kriegsfall belegt werden soll. Ferner hat unter Zugrundelegung der angenommenen Kriegsbesetzungsstärke die Garnisons-Verwaltung ihren Bedarf an Lagerstellen, Kasernements-Geräthen, Feuerungsmaterial aller Art berechnet, und die Proviantbehörde hat in gleicher Weise den Vorrath an Mehl, geräuchertem Fleisch und Speck, lebendem Schlachtvieh, Wein, Tabak und wie alle die zur Verpflegung der Garnison dienenden Artikel heißen mögen, berechnet. Wir wollen annehmen, daß alle diese Dinge für 12,000 Mann nicht nur auf dem Papier vorhanden, sondern auch beschafft worden sind, obgleich unsere persönliche Ueberzeugung dahin geht, daß dies keineswegs der Fall gewesen seyn wird bei der Unordnung, die man der französischen Administration für die Armee während des gegenwärtigen Krieges vielfach nachzuweisen im Stande ist. Da, wie wir in einem späteren Artikel sehen werden, Metz die Eigenschaft eines verschanzten Lagers hat und daher bestimmt ist, eine geschlagene Armee unter dem Schutz seiner Geschütze aufzunehmen, so dürfte es wohl in der Ordnung seyn, wenn die vorgedachten Beschaffungen innerhalb gewisser Grenzen und Einschränkungen auch einen solchen Fall in das Auge gefaßt hätten; wenigstens hätte man bei der Feldarmee rechtzeitig die Vorräthe nach Metz leiten müssen, was aber nicht geschehen ist, einmal weil dieselbe selbst von dergleichen sehr wenig hatte oder sie beim Rückzuge im Stich ließ und dann weil dieselbe durch unsere Armee gezwungen wurde, sich nach der Festung zurückzuziehen.

Wir können fast mit größter Bestimmtheit unter diesen Umständen annehmen, daß im günstigsten Falle für Metz eine Verproviantirung nur für 12,000 Mann stattgefunden hat, die, wie von mehreren Seiten gemeldet wird, auf 4 Monate vorhanden seyn soll; augenblicklich aber sind etwa 120—130,000 Mann dazu gekommen, welche ebenfalls davon leben sollen. Sind diese Zahlen einigermaßen richtig, so ergibt ein einfaches Regula-de-tri-Exempel, daß die Franzosen in Metz nicht für zwei Wochen mit Proviant versehen sind. Noch ungünstiger stellt sich die Sache, wenn, was sehr nahe liegt, die Vorräthe der Festung zu Gunsten der nothleidenden Armee bereits angegriffen wurden. Nach diesen Betrachtungen gewinnt die Annahme Raum, daß die Verpflegungsfrage allein für sich zu einer Aenderung der Situation und zwar in allerkürzester Zeit drängen wird. Aber es kommen noch andere Gründe hinzu, die in ihren Folgen keine geringere Bedeutung haben werden.

So viel wir wissen, sind in Metz etwa für 2000 Mann Kranke Lazarethanstalten vorhanden. Der Kriegsbesatzung von 12,000 Mann gegenüber ist dies ein sehr hoher Prozentsatz, und wir wollen annehmen, daß dafür alles an Lazarethgeräthen, Bandagen, Medikamenten vorhanden ist; aber für die augenblickliche Lage von 120—130,000 Mann nach drei schwer blutigen Gefechtstagen in der Festung ist das in dieser Beziehung Vorhandene völlig unzureichend, und zwar dies um so mehr, als von keiner Seite her ein Ersatz des Fehlenden zu erwarten steht.

Bei der engen Belegung des Platzes und seiner nächsten Umgebungen ist seine Lage in sanitätlicher Hinsicht in einem nach Norden und Süden offenen, im Westen durch sehr bedeutende Höhen und im Osten durch ein sanft ansteigendes Gelände eingefaßt, noch ziemlich günstig. Dies und die jetzige kühle Witterung ist bei der ungeheuren Anhäufung von Menschen und Pferden, Gesunden, Verwundeten und Kadavern nicht zu unterschätzen.

Metz wird, wie wir in einem späteren Aufsatze sehen werden, von einer Anzahl vorgeschobener Festungswerke umgeben, die in ihrer Zusammenwirkung ein verschanztes Lager bilden; jene liegen aber nicht gleichmäßig um die eigentliche Festung herum, sondern auf besonders militärisch wichtigen Punkten. Dieserhalb und weil sich außerdem mehrere zu Lagerzwecken ungeeignete Bodenflächen vorfinden, bivouakirt die ganze nach Metz zurückgeworfene Feldarmee in einer Weise, die in militärischer Beziehung mehrfach fehlerhaft seyn dürfte. So weit uns der Platz aus eigener Anschauung erinnerlich ist, werden wahrscheinlich die Hauptlager der Feldarmee sich in dem breiten Moselthale ober- und unterhalb der Festung befinden; es gehört eine sehr große Bodenfläche dazu, um für sie und die Kolonnen — etwa für 4—5 Armee-Korps — den erforderlichen Raum zu schaffen. Durch eine solche eingezwängte Lage aber ist der Uebergang aus der Lagerordnung in die Marsch- und Gefechtsformation ein sehr schwieriger; auch ist, wie leicht zu übersehen, die Vertheidigungsfähigkeit der Festung selbst äußerst behindert und gelähmt.

Nach dem Vorstehenden bedarf es wohl keiner weiteren Ausführung, daß die Lage der Franzosen in Metz so nicht lange bleiben kann und die Verhältnisse dort sehr bald zur Krisis gelangen werden. Wir können und wollen der Vermuthung nicht Raum geben, daß der Marschall Bazaine sich ergeben werde, bevor er nicht den Versuch gemacht hat, sich durchzuschlagen; ob ihm dies mit der ganzen Armee oder nur mit einem Theile derselben oder gar nicht gelingen werde, muß abgewartet werden. Nach welcher Richtung hin der Versuch geschehen wird, darüber entscheiden die Verhältnisse an Ort und Stelle, die man hier nicht übersehen kann. Nur das wollen wir zum Schlusse dieser Betrachtungen noch anführen, daß der Marschall unserer Armee gegenüber sich insofern im Vortheil befindet, als er den Punkt, wo der Versuch zum Durchschlagen gemacht werden soll, in seiner Wahl hat, während wir ihn auf mehreren zu erwarten haben; aber aus der Falle, worin sich der Feind befindet, ist eine Entwickelung seiner langen Marschkolonnen überall sehr schwierig. Voraussichtlich haben wir in den nächsten Tagen neue blutige Kämpfe zu erwarten.

Commercy a. d. Maas, 23. Aug. Einem längeren von hier datirten Berichte der Krzztg. entnehmen wir Folgendes: Vor Metz sind seit gestern weitere 2 Landwehrdivisionen angekommen, welche vielleicht noch eins oder das andere der diese Festung zernirenden Korps ablösen werden, welches sich dann auch der gegen Paris marschirenden Armee anschließen dürfte. Die Zusammensetzung der bisherigen drei Armeen (Südarmee) scheint, seit der Schlacht am 18., und der durch dieselbe ganz veränderten Operationsbasis, eine andere geworden zu seyn, indem die Armeekorps anders vertheilt worden sind. Namentlich scheint die 3. Armee unter dem Oberbefehl des Kronprinzen sehr bedeutend verstärkt worden zu seyn, weil es diejenige ist, welche zum Vorgehen gegen Paris bestimmt ist, während zu der vor Metz stehen bleibenden Landwehrdivisionen stoßen. Der Zustand in Metz soll durch die letzten Begebenheiten ein nahezu unerträglicher geworden seyn. Man hatte zu den Schanzarbeiten bis zu 15,000 Arbeiter aus dem ganzen Departement nach Metz berufen, welche nun von den Einschließungstruppen nicht mehr hinausgelassen werden, ohne alle Subsistenzmittel sind, zwar bezahlt, aber nicht ernährt werden, da die Einwohner ihnen von ihren Vorräthen nichts verkaufen wollen, weil sie eine Belagerung und dann Mangel an Lebensmitteln für sich selbst fürchten. Alle Verwundete der drei Gefechte am 14., 16. und 18., sowie die Kranken der ganzen Armee Bazaines, befinden sich in Metz und da dieselbe sich selbst jetzt auch in dem ganzen Umkreis der Befestigungswerke befinden, so ist begreiflich Alles überfüllt. Man fürchtet Lazarethfieber, Typhus, Hungersnoth, Zustände, die man vor wenigen Wochen nicht für möglich gehalten.

— Bar-le-duc (sur Ornain) ist die Hauptstadt des Maas-Departements, hat 15,000 Einwohner, liegt am Abhange eines Hügels, an dem Ornain und der nach Chalons führenden „Römerstraße", sowie an der Eisenbahn von Nancy nach Chalons; die Stadt ist durch bedeutenden Gewerbfleiß ausgezeichnet. Von Pont-a-Mousson ist Bar-le-duc 9 Meilen, von Nancy etwa 11 Meilen entfernt; Bar-le-duc liegt ungefähr in der Mitte zwischen Pont-a-Mousson und Chalons, wie dieses in der Mitte von Nancy und Paris liegt; jene Entfernung beträgt etwa 20, diese 42½ Meilen. — Chalons (sur Marne), der Hauptort des Departements Marne, an diesem Flusse gelegen, hat über 16,000 Einwohner. Die Stadt ist Sitz eines Bischofs, der Regierungsbehörden, eines Zivil- und Handelstribunals, hat bedeutende Fabriken, ist eine der Hauptstädte der Champagne, der Knotenpunkt für die Eisenbahnen vom Osten nach Paris und hatte fast Weltruf durch das Lager bei Chalons erhalten.

Drahtberichte.

⨯⨯ **Paris**, 28. Aug. Der Minister des Innern theilt unter Vorbehalt mit: Die preußischen Truppen scheinen in ihrem Marsch auf die Aube aufgehalten und wenden sich gegen St. Dizier zurück. Sie sind vor den Thoren von Rheims. (Das heißt also mit andern Worten: Die Preußen gehen nicht mehr auf der Straße von St. Dizier, Vitry ꝛc. gegen Paris weiter, sondern folgen über Rheims dem Marschall Mac-Mahon nach.) Preußische Materialkolonnen marschiren durch Luneville u. Bayon (im Arr. Lüneville an der Mosel, an der Eisenbahn nach Epinal).

⨯⨯ **Brüssel**, 29. Aug. Der Etoile belge meldet: Wegen an der Grenze bei Longuyon gemeldeter Anwesenheit von Truppen der kriegführenden Mächte erhielten die belgischen Truppen Befehl, näher an die Grenze heranzurücken. In den benachbarten Ortschaften wurde belgische Einquartierung angesagt.

BC. Zum innern Frieden.

„Wir sind Hammer und wollen diesmal nicht Ambos seyn." In diesem Satze, den wir kürzlich irgendwo hörten, spricht sich treffend das wuchtige Bewußtseyn aus, womit Deutschland diesen Krieg bisher geführt hat, und noch ferner zu führen entschlossen ist. Ambos waren wir leider oft genug, und wir verdanken es hauptsächlich dem wenig rücksichtsvollen Glauben unseres Nachbarvolkes jenseits des Rheins, als seyen wir von Gottes- und Rechtswegen nur dazu da, um seine übermüthigen Schläge zu empfinden, daß wir endlich einmal merkten, wie vollauf wir das Zeug dazu haben, vielmehr die Rolle des Hammers zu übernehmen.

Möge nur in demselben Verhältnisse auch die tiefer liegende Ursache verschwinden, welche uns früher immer wieder dazu verurtheilt hat, Ambos zu seyn. Möge der dem deutschen Volke früherer Jahrhunderte so tief im Blute gesessene unglückselige Hang aus unserer Mitte verschwunden seyn, innere Verschiedenheiten und Unebenheiten gerade dann recht leidenschaftlich zu erörtern, wenn das Ausland in der Lage ist, den gesammten und einzigen Ertrag solcher Erörterungen zu seinem Vortheil u. unserm größten Schaden einzuheimsen! Was Hammer seyn will, das muß eine geschlossene, feste Masse bilden, davon kein Splitter abspringt.

Die Geschichte der letzten Wochen hat gezeigt, daß wir auch in dieser Beziehung uns wesentlich gebessert haben. Doch will es uns scheinen, als sey in diesem Betracht der Norden dem lebhafteren, sanguinischen Volke des Südens immer noch um etwas voran. Wenigstens nicht ganz überflüssig will es uns bedünken, wenn wir auf folgende praktische Punkte in Kürze aufmerksam machen.

Wir sehen dabei von dem schon genugsam besprochenen Konfessionspunkte ganz ab und halten uns nur an den eben berührten Gegensatz von Nord und Süd. Gerade in dieser Richtung kann man ja des großen Erfolges dieses Nationalkrieges nicht froh genug werden. Nur einigen wenigen, durchaus nicht allen Blättern der demokratischen Farbe muß man es immer noch predigen, daß wer jetzt noch der kleinsten Regung des Preußenhasses Ausdruck verstattet, allerdings ein „Bube und Verräther" heißen muß und nirgends mehr geduldet werden kann.

Es ist nicht genug zu beklagen, daß ein unbedachtes Wort der Norddeutschen Allgemeinen, wonach man sich in Berlin den Kopf darüber zerbreche, wie der Süden für seine Bundestreue zu belohnen sey, schon jetzt, da das Fell des Bären noch gar nicht zur Vertheilung bereit liegt, Anlaß zu allerhand, in der That ganz vorwitzigen Erörterungen über das Schicksal der eroberten Provinzen werden konnte, ob dieselben an Preußen oder an den Süden fallen sollen, und im letzteren Falle wieder, wie dieselben unter den süddeutschen Staaten zu vertheilen wären. Diese Frage wird ja sicherlich irgend wann einmal zum Austrage gebracht werden müssen. Soll dies aber in glücklicher Weise geschehen, soll dieser Punkt nicht einmal über Nacht zu einem verhängnißvollen Streitapfel werden, über dem unsere kaum gewonnene Einigkeit wieder zerplatzt, so ist schlechterdings schon jetzt erforderlich, daß alle deutschen Männer, die auf die unbefleckte Ehre ihrer vaterländischen Gesinnung etwas halten, bezüglich dieses Punktes nur eine Rede führen, und das ist die: Wichtiger, als die Frage, welcher Regierung man die schwere Aufgabe wird zumuthen dürfen, Elsaß und Lothringen wieder zu germanisiren, ist die andere, daß diese Provinzen überhaupt deutsch werden. Ist Letzteres erreicht, so ist Alles erreicht. Neidlos und freudig müßte jeder gute Süddeutsche es ansehen, wenn jene Aufgabe zunächst demjenigen deutschen Staate zufiele, welcher ohne Frage die bedeutendsten Mittel zu ihrer kraftvollen Lösung besitzt. Das aber ist Preußen. Nichtsdestoweniger könnte der Lauf der Dinge es so mit sich führen, daß die süddeutschen Staaten wenigstens zu einem Theile der Arbeit berufen erschienen. Es sind dies Möglichkeiten, deren Erörterung zur Zeit noch durchaus verfrüht ist.

Wir unserer Seits haben die ganze Sache nur zur Sprache gebracht, um unsere Ansicht auf's Entschiedenste dahin zu präzisiren: Was aus Elsaß und Lothringen wird, gilt uns gleich, wenn beide Provinzen nur dauernd deutsch werden. Verflucht aber sey die Hand, die jemals aus dieser Frage einen Keil zu machen sich unterfängt, den sie in die Einheit der deutschen Stämme zu treiben gedächte!

Deutschland.

r. **Mannheim**, 27. Aug. Heute traf die Meldung ein, daß eine größere Anzahl holländischer Aerzte zur Behandlung der deutschen Verwundeten sich angeboten habe und wahrscheinlich übermorgen hier eintreffen werde. Es hängt diese außerordentliche Hilfe wohl mit dem Bekanntwerden der Bestimmung zusammen, daß hier ein Hauptspital für die deutschen Verwundeten errichtet werden solle.

X. **Heidelberg**, 27. Aug. Bei unserer freiwilligen Sicherheitswache hat die Ansicht die Stimmenmehrheit erlangt, daß sie bis auf einen gewissen Grad militärisch eingeübt werden müsse. Sie exerzirt in der Reitschule. Seit wir keinerlei Besatzung mehr hier haben, versieht sie auch den Wachedienst an den Bahnhöfen und die Absperrung an den Perrons bei den ankommenden Zügen mit Verwundeten und Gefangenen. Sie beschwert sich jedoch darüber, dabei von Seite der Obrigkeit und des Publikums zu wenig unterstützt zu werden, so daß es nicht möglich sey, bei den an vielen Stellen offen liegenden Bahnhöfen den Zugang lästiger Neugierigen fern zu halten. Den Aerzten beim Nachsehen und Verbinden der Verwundeten und der Verpflegungskommission bei der Vertheilung von Speise und Trank werde dadurch ihre Aufgabe sehr erschwert, und leider sähe man sogar zugangsberechtigte Herren wiederholt unberechtigte Damen einführen, deren Verhalten zuweilen nicht weniger als lobenswerth sey. Die Heidelberger Zeitung vom 26. d. M. führt hierüber bittere Klage. Sie sagt in einem Eingesandt vom 24. d. M.: „Gestern sahen wir wieder, wie die Gutherzigkeit unserer Damen sie viel zu weit hinriß, da sie den französischen Gefangenen, worunter auch manch der vielbegafften Turkos, die Erfrischungen bis zum Uebermaß aufdrängten. Die Verpflegungskommission läßt keinen unerfrischt weiter ziehen, und unsere Damen sollten doch endlich begreifen, daß eine überspannte Gutherzigkeit in Schwachheit ausartet." Und — setzen wir hinzu — unverzeihlich ist, wenn sie sich vorzugsweise den Feinden des Vaterlandes und rohen Halbwilden zuwendet. Will denn dieser weibliche Unfug hier nie ein Ende nehmen?

β **Eppingen**, 28. Aug. Binnen Kurzem begehen wir wieder das Geburtsfest unseres allverehrten Großherzogs, und ich ergreife diesen Anlaß, um einen Vorschlag in Anregung zu bringen, der gewiß vielseitige Billigung finden wird. Alljährlich finden an diesem Tage in allen Städten u. auch in sehr vielen Landgemeinden Festessen statt, deren Gesammtkosten sich, gering angeschlagen, auf mindestens 30,000 fl. belaufen. Angesichts der ungeheuren Opfer, welche der gegenwärtig zur Wahrung der Ehre und Einheit unseres großen Vaterlandes geführte Nationalkampf erfordert, Angesichts des unermeßlichen Elendes, das über Tausende von Familien hereinbrechen wird, mache ich den Vorschlag: Wir wollen das Wiegenfest unseres geliebten Landesfürsten für dieses Mal bloß kirchlich begehen und die Summen, welche wir für Festessen ꝛc. verausgaben würden, einem in Karlsruhe zu gründenden Ausschuß überliefern. Geben hierzu die Gemeinden unseres Landes aus Gemeindemitteln auch nur geringe Beiträge, so könnte eine Summe von ungefähr 50,000 fl. aufgebracht werden, welche der Ausschuß in Karlsruhe Sr. K. H. dem Großherzog am 9. Sept. d. J. zu einem von ihm zu bestimmenden wohlthätigen Zwecke zur Verfügung zu stellen hätte. Wir können überzeugt seyn, daß wir unserem erhabenen Landesfürsten, dem, wie wir ja Alle längst wissen, ein warmes Herz für das Glück und die Wohlfahrt seines Volkes in der Brust schlägt, durch eine solche Feier seines Geburtsfestes eine größere Genugthuung und Freude bereiten werden, als durch Tausende von Toasten und sonstigen geräuschvollen Vergnügungen. Und wir selbst, indem wir für diesmal nur unserm Gaumen eine kleine Entsagung auferlegen, haben alsdann die wohlthuende Gewißheit, manche Thräne der Noth und des Jammers getrocknet zu haben.

Kork, 26. Aug. (S.M.) Gestern Nachmittag kamen schwere Geschütze an. Es befinden sich darunter eine große Anzahl Mörser, dabei solche, die Kugeln von 150 bis 160 Pfd. werfen. Dieselben werden heute an ihren Bestimmungsort gebracht und werden heute Nacht ihre ehernen Geschosse in die unglückliche Festung schleudern, wenn anders auf die vorher noch einmal zu wiederholende Aufforderung zur Uebergabe dieselbe nicht erfolgt.

Berlin, 23. Aug. (S.M.) Das Statut für eine allgemeine deutsche Invalidenstiftung, dessen Aufstellung vom König dem Zentralausschuß der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter Krieger übertragen wurde, ist jetzt von diesem im Entwurfe ausgearbeitet. Wenn einige Blätter behaupteten, die Stiftung werde sich an die Orden der Johanniter und Malteser anlehnen, so ist das eine müßige Erfindung. Von einer solchen Anlehnung steht weder etwas in dem Statut, noch ist daran auch nur gedacht worden, vielmehr hat man von vornherein eine völlig selbstständige Stiftung im Auge gehabt.

Berlin, 26. Aug. (F.T.) Schon gestern theilte ich Ihnen mit, daß zur Unterstützung des Südheeres ein eigenes unter dem Befehl des Kronprinzen von Sachsen stehendes Heer gebildet sey. Zur Ergänzung füge ich hinzu, daß das gedachte Heer aus dem Gardekorps, dem 4. (Sachsen) und dem 12. Heerkörper (Königreich Sachsen) besteht. Außerdem ist die Organisation dreier Reserve-Heere in Vorbereitung, u. zwar wird das erste aufzustellende unter den Befehl des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zu stellende am Rhein, das zweite unter dem General v. Canstein in Berlin und das dritte unter dem Befehl des Generals v. Löwenberg bei Glogau gebildet. Das Heer unter dem Großherzog von Mecklenburg ist dazu bestimmt, einen Theil der vor Metz stehenden Truppen, damit diese dem Südheer nachrücken können, abzulösen.

Berlin, 26. Aug. (Nat.Z.) Heute passirten mecklenburger Truppen (zu dem bisher noch an der Küste zurückgebliebenen Theile des 9. Armeekorps gehörig), mit der Hamburger Bahn ankommend, hier durch und gingen auf der Anhaltischen Bahn weiter.

⨯ **Berlin**, 27. Aug. Der Staatsanzeiger veröffentlicht das Verbot der Ausfuhr von Pferden über sämmtliche Grenzen gegen das Vereinsausland. Die Bestimmung über das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Kriegsbedarf vom 16. Juli findet auf dieses Verbot Anwendung.

♂ **Berlin**, 27. Aug. Aus den neuesten Nachrichten aus Frankreich geht hervor, daß nun auch die Pariser Regierung sich endlich entschlossen hat, aus dem Vormarsch der deutschen Truppen gegen Paris kein Hehl mehr zu machen. Der Grund, der sie veranlaßt hat, in Bezug auf diesen Punkt der Wahrheit die Ehre zu geben, ist freilich nicht Liebe zur Wahrheit, sondern die Absicht, die Pariser Bevölkerung zu einer kräftigen Vertheidigung der Hauptstadt anzuregen. Die Mittheilungen, welche die französische Regierung dem Senat, wie dem gesetzgebenden Körper über das Vorrücken der Deutschen gemacht hat, sind im Großen u. Ganzen richtig, wenn auch über die Einzelheiten der deutschen Truppenbewegung noch manche Sonderbarkeit berichtet wird. Die Einzelheiten unseres Vormarsches müssen natürlich so lange, als er nicht ausgeführt ist, ein Geheimniß bleiben, aber das kann alle Welt wissen, daß er nicht nur mit aller Energie sich seinem Ziele nähert, sondern daß dies auch mit verstärkten Kräften geschieht. Alles, was vor Metz entbehrt werden kann, hat sich an die vorrückende Armee angeschlossen. Dagegen ist die Reservedivision, die bisher unter dem General v. Kummer im Trier'schen stand, dazu bestimmt, die Beobachtungsmacht vor Metz zu verstärken und bereits dahin unterwegs. Der Kronprinz von Sachsen kommandirt außer dem 12. auch das 4. Armeekorps, welches noch fast ganz unversehrt ist, da nur der Bestandtheil desselben, den das 47. Regiment bildet, einige unerhebliche Verluste erlitten hat. Zu den unversehrten Truppentheilen gehört auch das 6. Armeekorps, welches bis jetzt nur bei Pfalzburg operirt hat. — Zur Zeit der ersten Vorbereitung des Feldzuges, der jetzt in seiner vollen blutigen Blüthe steht, wurde angenommen, daß auch General Vogel v. Falckenstein auf dem Kriegsschauplatze verwendet werden würde. Da dies nicht geschehen ist, klagt man von gewisser Seite an, darin eine Zurücksetzung des berühmten Generals

---

krirt haben, und daß von Berlin in der großen Noth zwei Regimenter berittener Amazonen ausgerückt wären."

△ Straßburg.

Nach der Melodie: „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt."

O Straßburg, o Straßburg,
Du wunderschöne Stadt,
Die Arglist uns entwendet,
Ja uns entwendet hat.
O Straßburg, o Straßburg,
Wir lassen dich nicht,
Wenn auch um dich im Kampfe
Manch Auge bricht.
Du lockst uns so lieblich,
Ziehst uns so mächtig an,
Was fragen wir nach Sterben —
Du hast es uns angethan.
O wirst du erst unser,
Erst wieder unser seyn,
Wir woll'n dich hüten und pflegen,
Unser Kleinod sollst du seyn.
Bist werth uns stets geblieben,
Kamst nie uns aus dem Sinn,
Ach wir sahen immer, immer
Voll Wehmuth nach dir hin.
O Münster, o Münster,
Einst Deutschlands Stolz und Ruhm,
Woll'n unsre Siege feiern
In deinem Heiligthum.
In dir soll erbrausen
Der Deutschen Lobgesang,
Der Jubel Deutschlands soll läuten
An deinem Glockenstrang.
Ja Straßburg, ja Straßburg,
Wir lassen nicht von dir!
Mußt wiederum uns gehören,
Du aller Städte Zier!

Alexander v. Schleinitz.

n erblicken, ganz und gar vergessend, daß demselben beim Beginn des Feldzugs die ehrenvolle Aufgabe ertheilt wurde, die ausgedehnte deutsche Nord- und Ostseeküste gegen die erwarteten Landungsversuche der Franzosen zu schützen. Wenn in dieser wichtigen Aufgabe eine Zurücksetzung gelegen hätte, so würde sie der im Punkte der Ehre sehr empfindliche hochgestellte Militär wohl schwerlich übernommen haben. Wenn man jetzt keine Besorgniß mehr hat vor den früher mit Bestimmtheit erwarteten Landungsversuchen der Franzosen, so hat das seinen Grund darin, daß der militärische Spaziergang des französischen Landheers nach Berlin so ganz und gar zu Wasser geworden und eine Diktirung des Friedens in Königsberg nicht mehr möglich ist. Dadurch kann aber der Bedeutung der Aufgabe, welche dem General von Hause aus zugedacht war, kein Abbruch geschehen. Uebrigens beweisen die Arbeiten, die an den ausgesetzten Punkten unserer Küste vorgenommen worden sind, daß es den Franzosen auch bei einer glücklicheren Kriegführung zu Lande sehr schwer geworden seyn dürfte, von der See aus Mannschaften auf das deutsche Gebiet zu werfen. Falckenstein's scharfes Auge hatte schnell die Punkte herausgefunden, an welchen Landungsversuche gewagt werden könnten, und sie schnell in den Stand gesetzt, solche Versuche zurückzuweisen. — Die Frau Kronprinzessin empfing heut den Vorstand des Zentralausschusses der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter u. erkrankter Krieger in einer Audienz und überreichte demselben 1000 Thlr. für seine Zwecke. Aus Moskau sind dem Ausschuß 2000 Rubel als erste Rate der dortigen Sammlungen zugegangen. Der Ausschuß sendet mit Rücksicht auf die kälter werdende Jahreszeit täglich wärmende Gegenstände, wie Leibbinden und dergleichen, an die Armee.

München, 26. Aug. (W.D.) Bei der Kriegsanleihe blieben Zeichnungen über 10,000 fl. unberücksichtigt.

Regensburg, 23. Aug. (R.Mrgbl.) Der Zentralausschuß gibt im Einverständniß mit dem Regensburger Lokalausschuß bekannt, daß die diesjährige Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands, welche für Regensburg in Aussicht genommen war, wegen der Kriegswirren nicht stattfindet.

× **Hamburg**, 28. Aug. Der Senat hat dem Berliner Magistrat die Summe von 25,000 Thaler übersandt zur Vertheilung an die durch den Krieg schwerbetroffenen Grenzbezirke des gemeinsamen Vaterlandes.

Ausland.

* **Paris**, 26. Aug. Im gesetzgebenden Körper erregt Herr Ordinaire heute einen wahren Sturm durch seine Forderung: Herr Bonaparte, dem man alle Schrecken dieses Krieges verdanke, müsse die vom Feinde überschwemmten Landschaften entschädigen. Der Präsident Schneider tadelt diesen Ausdruck, doch ohne den Abgeordneten zur Ordnung zu rufen. Die Ankündigung der bevorstehenden Belagerung durch den Minister des Innern ward von der Kammer mit großer Ruhe aufgenommen. Der Bauenminister Jerome David betont die Nothwendigkeit, das Grundeigenthum in der Umgebung der Stadt zu opfern. Darauf Verhandlungen über die Verproviantirung der Hauptstadt. Die Sitzung schließt mit dem Antrag Keller, daß die Kammer während der Belagerung ihre Sitzungen in Paris fortsetze, ja an der Vertheidigung Theil nehme und eine Anzahl Abgeordneter (Rufe: alle! alle! wir werden uns alle schlagen!) sich der Regierung zur Verfügung stelle. (Bewegung.) Die Kammer bildet sich als geheimen Ausschuß (Berathung: Bewaffnung von Paris). Morgen 2 Uhr Sitzung.

× **Paris**, 26. Aug. Feindliche Plänkler zeigen sich 12 Kilometer von Rheims. Die Preußen scheinen nach Varennes und Stenay zu gehen. Einige tausend Preußen stehen bei Verdun. — Im Senat erklärt der Präsident des Staatsrathes, Busson, es sey keine unmittelbare Botschaft vom Marschall Bazaine angelangt, jedoch bestätigten die eingetroffenen Nachrichten, daß die Lage unserer Armeen eine vortreffliche ist. Es scheine, daß der Marsch des Feindes auf Paris einen Aufschub erlitten hat.

* **Paris**, 26. Aug. Gestern und heute Abend haben die letzten Freikorps Paris verlassen. Der Präfekt der Meurthe ist durch Dekret vom 23. abberufen. Gestern fand während des ganzen Morgens ein Ministerrath statt, dem auch die Mitglieder des geheimen Rathes (Rouher Baroche, Persigny 2c.) beiwohnten; es sind wichtige Beschlüsse gefaßt worden. Das Depot der Präfektur und die Conciergerie sind buchstäblich mit Gefangenen (1500 bis 2000) überfüllt. In Pfalzburg ist die Kirche mit 51 Häusern abgebrannt. Preußische Truppen scheinen auf Varennes und Stenay im Depart. Maas (also gegen Mac-Mahon! D. Red.) zu ziehen. Auch Verdun sey von einigen 1000 Mann besetzt. Das Feuer gegen Toul hat am 16. begonnen.

* **Paris**, 26. Aug. Prinz Napoleon soll von Florenz aus Unterhandlungen mit den europäischen Großmächten eröffnen auf der Grundlage der Aufrechterhaltung der napoleonischen Dynastie. Emil Ollivier soll den Prinzen nach Florenz begleitet haben. — Herr v. Soubeyran, der gestern im gesetzgebenden Körper Trochu angegriffen hat, ist Sousdirekteur beim Credit foncier, dessen Gouverneur Herr Fremy ist, einer der Vertrauten der Kaiserin. In der darauf folgenden geheimen Sitzung griff Estancelin in beredter Weise die Majorität an, die nur dem Erfolg diene. 150 Mitglieder verließen den Saal, weil sie dem Redner nicht das Wort zu entziehen vermochten; eine Viertelstunde später kehrten sie zurück, indeß Estancelin noch immer seine Rede fortsetzte.

Paris, 26. Aug. (Bund.) Auf die Erklärung des Ministers des Innern beschließt das Corps legislatif einstimmig, auch bei allfälliger Belagerung in Paris zu bleiben. Dürftige Schweizer reisen in großer Zahl von Paris ab; sie nehmen den Weg über Neuenburg.

Paris, 27. Aug. (Bund.) Preußische Plänkler, welche die Eisenbahn zwischen Montmedy und Mezieres zerstört hatten, wurden durch freiwillige Schützen zurückgetrieben und unmittelbar darauf wurde die Bahn wieder hergestellt. Die bei Stenay lagernden Preußen haben sich nach Dun zurückgezogen.

* **Paris**, 27. Aug. Louis Blanc stellt von London aus im Temps schweren Herzens fest, daß die ganze öffentliche Meinung in England auf Seiten Deutschlands stehe; der alte Volkshaß zwischen England und Frankreich kommt, trotz aller diplomatischen Bündnisse, zum Durchbruch, und in letzter Instanz heißt es immer: Frankreich hat diesen Krieg in freventlichem Uebermuth auf Deutschland, das den Frieden wollte und will, losgelassen; jetzt trage es die Folgen. Mit Trauer erfüllt es das Herz des alten republikanischen Vaterlandsfreundes, daß, sobald entgegengesetzte Nachrichten vom Kriegsschauplatze kommen, England keinen Augenblick schwankt; der Inhalt einer napoleonischen Depesche ist dem Engländer selbstverständlich erlogen; was König Wilhelm schreibt, ist wahr —, weil es König Wilhelm schreibt. Dieses Zeugniß des alten Politikers u. Geschichtschreibers der französischen Revolution über die öffentliche Meinung in England darf Deutschland mit Stolz erfüllen; es zeigt, wie hoch der sittliche Werth unseres Volkes in England erkannt, wie tief der Glaube an Frankreich durch Napoleon gesunken ist. — Der Temps, eines der maßvollsten und wahrheitsliebendsten Blätter Frankreichs, ist außer sich über die Art und Weise, wie trotz aller pomphaften Redensarten der französischen Regierung Elsaß, Lothringen, Champagne nach und nach von deutschen Reitern im Schach gehalten wird. Er will, daß alle Freikorps sofort den Uhlanen entgegengeworfen werden, wie sie nur gebildet sind. (Der Temps kannte noch nicht das Schicksal der 2 Bataillone Mobilgarden bei Vitry, und Mobilgarde verhält sich zu francs-tireurs, wie Linie zu Mobilgarde.)

× **Paris**, 27. Aug. Alle Maßregeln zur Verproviantirung und Vertheidigung von Paris sind getroffen. Thiers ist zum Mitgliede des Vertheidigungs-Ausschusses ernannt. Das Gesetz über die Stellvertretung ist auf die Altersklasse 1870 nicht anwendbar. Das Journal officiel schreibt, die letzten Nachrichten scheinen zu bestätigen, daß die Armee des Kronprinzen auf Paris marschirt.

Paris, 27. Aug. (W.D.) Das Gerücht von einem Angriff auf die Festung Longwy ist unbestätigt geblieben. Der angebliche preußische Spion Karl Hart ist heute Morgen erschossen worden.

* **Rheims**, 24. Aug. Mac-Mahon hatte bei Epernay sich schlagen wollen, auf den Höhen an der Aube. Eine Depesche von Bazaine entschied den Entschluß des Marschalls, durch die Ardennen. Der Bahnzug, der den Kaiser und den kaiserlichen Prinzen nach Rethel führte, brachte in die Militärtransporte auf der Bahn eine dreistündige Unterbrechung. Man erwartet auf Freitag eine große Schlacht.

* **Rheims**, 24. Aug., 3¾ Uhr Nachm. Der Kronprinz von Preußen scheint in Eilmärschen durch die Ardennen zu ziehen. Auch in Chalons haben französische Soldaten gemeinschaftlich mit Pöbel den Bahnhof geplündert. Nachschrift: Der Kronprinz machte eine Scheinbewegung auf Chaumont, während das Gros seiner Streitkräfte sich über Grand Pré (im Departement der Ardennen, auf der Straße nach Mezières und Sedan) wandte. Von hier gehen nach keiner Richtung mehr Bahnzüge ab. Auf dem Bahnhof von Mourmelon haben die Preußen die Telegraphendrähte abgeschnitten und das Briefschalter entleert.

* **Arlon**, 25. Aug. Preußische Plänkler haben die Ardennenbahn auf große Strecken (bis nahe Carignan) zerstört, was die Vereinigung Mac-Mahon's mit Bazaine mehr und mehr unwahrscheinlich macht. Bis zum Donnerstag Morgen stand noch kein französisches Korps im Arrondissement Montmédy.

Brüssel, 28. Aug. (S.M.) Aus Paris: Die österreichische Gesandtschaft und das österreichische Generalkonsulat retteten vorgestern nach Brüssel ihre Archive und Werthgegenstände. Seit Freitag sind nahezu 80,000 Personen von Paris flüchtig nordwärts gereist.

Florenz, 25. Aug. (A.Z.) Nach der Italie bestünde Minghetti's Mission in Wien in Vermittelungsvorschlägen Namens der neutralen Mächte. Andere bezeichneten ihn als künftigen Nachfolger Nigra's in Paris, der Gesandter in Wien würde. Minghetti legt sein Mandat als Abgeordneter nicht nieder und übernimmt in Folge dessen die Leitung der Geschäfte in Wien, nur ohne Gehalt. Er hatte vor seiner Abreise noch eine längere Audienz beim König. Das Gerücht von Lamarmora's Sendung nach St. Petersburg gewinnt an Gehalt.

Florenz, 26. Aug. (A.Z.) Ein königl. Dekret vertagt den Senat und die Abgeordnetenkammer, ein zweites bestimmt den Tag der Wiedereinberufung. Die Correspondance Italienne sagt: Lamarmora gehe im Interesse der Friedensbemühungen der neutralen Mächte nach St. Petersburg. Die Oppinione bestreitet, daß er in der Eigenschaft eines Gesandten gehe.

Turin, 26. Aug. (A.Z.) Man versichert, Prinz Napoleon werde bis nach Eintreffen der Antworten auf eine Note unseres auswärtigen Ministeriums an die Kabinete von London und Wien bezüglich der Friedensvermittelung in Florenz verbleiben. Des Königs Flügeladjutant, Oberst Spinola, ist in dessen Auftrag hier nach Paris durchgereist, um die Prinzessin Klotilde und ihre Kinder nach Italien zu geleiten.

Rom, 25. Aug. (A.Z.) Eine große Anzahl Antibes legionäre versammelte sich vor dem französischen Gesandtschaftshotel und verlangte mit lautem Geschrei ihre Entlassung in die Heimath, um für ihr Vaterland zu kämpfen. Marquis de Banneville suchte sie vom Balkon herab zu beruhigen und ließ sie Gewähr ihrer Bitte hoffen. Abends wurde eine Zusammenrottung von Legionären auf dem Forum von einer Abtheilung derselben Legion zerstreut. — Das Blatt Giornale di Roma widerspricht dem Gerücht, der Vatikan habe sich Preußen in die Arme geworfen.

Rom, 26. Aug. (A.Z.) Die Legion von Antibes ist aufgelöst. In Civitavecchia ist die englische Panzerfregatte Defense, Kapitän Nowell, mit 16 Geschützen und 400 Mann zur Verfügung des englischen Konsuls in Rom eingelaufen.

× **London**, 28. Aug. Observer will Folgendes von den Friedensbedingungen Frankreichs für den Fall des Sieges erfahren haben: namentlich Abtretung des Kohlenreviers von Saarbrücken und Saarlouis an Frankreich, Zahlung der Kriegskosten durch Preußen, Verkleinerung Preußens auf die Grenzen vom Jahr 1848, Wiederherstellung des Rheinbundes.

Volkswirthschaft.

× Berlin, 26. Aug. (Bankausweis.) Aktiva: Metallgeld u. Barren 99,427,000 Thlr., Z. 345,000 Thlr., Papiergeld 2,573,000 Thlr., Z. 518,000 Thlr., Wechsel 109,114,000 Thlr., A. 3,208,000 Thlr., Faustpfänder 22,698,000 Thlr., A. 594,000 Thlr., Staatspapiere, Forderungen und Aktien 18,649,000 Thlr., A. 1,130,000 Thlr. Passiva: Notenumlauf 195,048,000 Thlr., A. 929,000 Thlr., Hinterlegungen 18,532,000 Thlr., A. 462,000 Thlr., Guthaben u. Giroverkehr 9,009,000 Thlr., A. 3,283,000 Thlr.

(Ein Pröbchen von französischem Fanatismus. F.J.) Ein bedeutendes Frankfurter Bankhaus bekam in diesen Tagen von seinem angesehenen Pariser Korrespondenten mittelsichtige Wechsel zurückgeschickt, weil die französische Bank Wechsel, die mit deutschen Indossements versehen sind, nicht mehr eskomptirt! Diese vollständig und genau verbürgte Thatsache beweist mehr als vieles Reden, was die große, an der Spitze der Zivilisation marschirende Nation unter moderner Kriegführung versteht.

Verschiedenes.

Mannheim, 26. Aug. (M.J.) Aus Bradford wird von einem dort wohnenden Deutschen geschrieben, daß die unter seinen Landsleuten in jener Stadt für die verwundeten Krieger des Heimathlandes veranstaltete Sammlung bereits über 50,000 fl. ergeben habe.

Lahr, 28. Aug. Von heute ab können die fliegenden Fähren über den Rhein und Altrhein zwischen Ichenheim und Plobsheim für durchgehendes Räderfuhrwerk benützt werden. Die Verankerung ist in der Mitte des Rheinstromes geschehen und zur Nachtzeit befindet sich die Fähre auf dem rechten badischen Ufer. Durchgehende Schiffe haben sich daher Nachts auf dem gegenüber liegenden Ufer und zur Tageszeit jeweils nach dem Stand der Fähre zu bewegen.

T Vom Rhein, 20. Aug. In meinem Artikel vom 15. August haben sich Druckfehler eingeschlichen. Der Satz muß lauten: Legitimistennarrheit, welche 1814 nur gegen den Tyrannen, den einzigen Napoleon, kämpfte, und welche das deutsche Volk Gut und Blut opfern ließ, damit die „große Nation" wieder sey, was sie vor 1792 war. Es schadet nicht, darauf zurückzukommen. Ich will Ihnen aber heute ein Beispiel von der wahnwitzigen Verblendung der Angehörigen der grande nation mittheilen. Wenn das am grünen Holze geschieht, was soll man vom dürren erwarten? Eine in Süddeutschland wohnende hochgebildete französische Dame verübelte es den Preußen sehr, daß sie auch nicht einen Sieg den Franzosen gönnen. Sie hielt den Einfall der Deutschen in la belle France für abscheulich*) u. hatte einige Mühe, sich klar machen zu lassen, daß ihre liebenswürdigen Landsleute, die den Krieg erklärt hatten, ebenfalls beabsichtigten, in Deutschland einzufallen. Auf ihren Lippen schwebte das Wort: ja, Bauer, das ist was Anderes! Hierauf brachte sie in vollem Ernste die Anklage vor, sämmtliche französische Gefangenen seyen von Bismarck bezahlt gewesen. Nun mag man sich die Ausführung dieser Bestechung ausmalen, wie man will, jedes Bild wird komischer. Am schönsten würde wohl der Kladderadatsch die Sache so darstellen, daß er mitten im Pulverdampf vollgespickte preußische Klingelbeutel umherflankiren ließe, aus welchen die Feinde sich Prisen nehmen. Aus all diesem sieht man aber deutlichst, welchen Tollheiten sich die Volksmasse in Frankreich hingeben mag, um sich über ihre Schwäche zu täuschen. So hören wir, daß die Elsässer, abgeschnitten vom Verkehr, ganz fest behaupten und glauben, das große deutsche Heer werde demnächst im Innern Frankreichs erdrückt werden, wohin der schlaue Napoleon dasselbe gelockt habe. Wann wird diese Nation „kurirt" werden!

§§ Reichartshausen, 23. Aug. Daß auch die hiesige Gemeinde gegenüber andern in Verabreichung von Gaben aller Art nicht zurückbleibt, beweist die heutige zweite, an das Reservelazareth in Heidelberg abgegangene Sendung von Leinwand, Weißzeug 2c., nachdem am 14. d. Mts. eine Fuhre Lebensmittel zur Unterstützung der Nothleidenden nach Speyer abgeschickt worden. Alle geben willig und schnell, und es wurde in einem Zeitraum von 2—3 Stunden die ganze Sendung in dem Rathhause abgeliefert. Auch unsere Kinder helfen mit, da sich dieselben seit einigen Tagen mit Scharpiezopfen unter Aufsicht des Lehrers beschäftigen, und heute gingen von den hiesigen Schulkindern auf Anregung ihres Herrn Lehrers Weiß 7 fl. 51 kr. an den Zentralausschuß des badischen Frauenvereins in Karlsruhe ab. Mögen andere Schulen nachfolgen!

— Der Times wird aus Verdun vom 13. d. M. geschrieben, daß am Tage vorher in Metz die Leiche eines jüdischen Steingutwaarenhändlers, Namens Mayer, im Schornstein seines Hauses erhängt vorgefunden wurde. Der Unglückliche war der Spionage verdächtig gewesen, und alle seine Waarenvorräthe waren einige Tage vorher von der erbitterten Soldateska zertrümmert worden.

— Die Kölner Ztg. schreibt u. A. über die Pflege der Verwundeten: In den Zeitungen lesend, daß man beginnt, in den Schulen Scharpie und anderes Verbandzeug durch die Kinder bereiten zu lassen, kann ich nicht dringend genug davor warnen, Scharpie zu rupfen und aufzubewahren in Räumen, wo viele Menschen zusammen leben. Wenn nämlich schon unter freiem Himmel das Beisammenseyn großer Menschenmengen die Luft verdirbt, so ist die Luft selbst in ventilirten, geschweige in unventilirten Räumen, welche mit gesunden Menschen angefüllt sind, in einer halben Stunde schon ganz verschlechtert und enthält nachweislich bedeutende Mengen fäulnißerregender animalischer Dunststoffe. Wer das bezweifelt, der bringe eine eiskalte Flasche in eine solche mit Menschen gefüllte Stube: in einer Minute wird die kalte Flasche mit Wassertropfen aus der Luft bedeckt seyn; diese Tropfen an dem Glase herabrieselnd, stammen von den athmenden und dünstenden Menschen, bilden, gesammelt, eine stinkende Jauche, in welcher nach 18 Stunden unter dem Mikroskop bei tausendfacher Vergrößerung unendlich viele Haufen Fäulnißpilze ihr zerstörendes Wachsen und Wirken beginnen. Diese verpestete Luft der Versammlungsräume saugt sich in großen Mengen in die Scharpie ein und wird letztere so zum gefährlichsten Träger der Miasmen. Haucht man z. B. nur in ein Paket Scharpie hinein und durchdrängt dieselbe so mit unseren Athmungsprodukten, so wird diese Scharpie bei schwacher Befeuchtung nach einigen Tagen schon die mikroskopischen Fäulnißerreger in großen Massen nachweisen lassen. Also dringende Mahnung: Zubereitung und Aufbewahrung von Verbandzeug, Scharpie, Watte, Leinzeug möglichst im Freien, niemals in überfüllten geschlossenen Räumen, z. B. in Schulen oder anderen Versammlungen zu veranstalten. Diese Maßregel wird viele Krankheiten von unseren Lazarethen fern halten. So soll auch kein Verbandzeug in Schlafzimmern angefertigt oder gar aufbewahrt werden. Die Saugkraft der Leinenfäden wird eine Durchfeuchtung der Verbandstücke unvermeidlich machen. In einer einzigen Nacht muß die Scharpie oder Watte, die in einem belegten Schlafzimmer aufbewahrt worden, mit Fäulnißerregern durchsetzt seyn. Man nehme daher diese wichtige Mahnung ja nicht gleichgiltig auf! Daß Scharpie nur von ganz reinen, schweißlosen Händen gezupft werden darf, brauche ich wohl kaum zu erwähnen. Die Scharpie darf unter gar keinen Umständen schon beim Entstehen Träger von Infektionsstoffen werden. Unreine Leinwand ist unter allen Umständen auszuschließen.

*) Sogar Gambetta spricht von einer Invasion der Barbarei.

Redakteur: C. Macklot.

Verlustliste des Belagerungskorps vor Straßburg. (Karls.Z.)

Rekognoszirung bei Plittersdorf, 4. Aug.: Muschall, Jul., Füsilier vom pommersch. Füsilier-Regiment, 3. Komp., a. Birkenbruch, Kr. Wirsitz, schw. v. und auf dem Transport ins Lazareth gest. (erst nachträglich bekannt geworden). Vorpostengefecht vor Straßburg (St. Helene), 13. Aug. 2. bad. Grenad.-Reg. 12. Komp.: Riegler, Georg, Sek.-Leut., a. Heidelberg, schw. v. Schußfrakt. d. link. Oberarms, Lazareth Vendenheim (amputirt); Benkieser, Edm. Alph., Freiwilliger, aus Mannheim, get. (Schuß durch das Herz); Witt, Joh, Christ., Freiwilliger, a. Wertheim, get. (Schuß in die Kehle); Henkel, Leop., Unteroffizier, a. Kippenheim, A. Ettenheim, gest. (Schußfrakt. des Schädels); Rensch, Ldw., Füsilier, a. Wiesloch, A. Wiesloch, gest. (Schußfrakt. des Schädels); Karber, Alois, Gefr., a. Ballsbach, A. Eberbach, schw. v. (gestorben auf dem Transport) (Schuß durch Rücken und Brust); Scheerer, Georg Heinrich, Füsilier a. Mannheim, schw. v. (Laz. Vendenheim); Kilian, Kornel., Gefr., aus Walldürn, A. Walldürn, l. v. (Lazareth Vendenheim, evak. Rastatt); Henzel, Martin, Hornist, a. Helmlingen, A. Kork, l. v. (Laz. Vendenheim, evak. Rastatt); Haagel, Karl Ed., Füsilier, a. Neunkirch, A. Eberbach, schw. v. (Schuß durch den Rücken, Laz. Vendenheim); Schmitterer, Mich., Füsil., a. Lauterbach, A. Weinheim, schw. v. (Granatschuß durch den linken Hüftknochen, Laz. Vendenheim, evak. Rastatt); Hammel, Jos. Andr., Füsil., a. Osterburken, A. Adelsheim, schw. verw. (Schußfrakt. d. l. Unterschenk. Laz. Vendenheim (amputirt); Kern, Jak. Heinr., Füsil., a. Kleingemünd, A. Heidelberg, schw. v. (Schuß d. Rücken und Brust, Laz. Vendenheim); Wallenwein, Georg Heinr., Füsilier a. Gaiberg, A. Heidelberg, l. v. (geheilt zum Regiment entlassen); Zürn, Joh. Peter, Füsil., aus Gomersdorf, A. Boxberg, l. v. (Laz. Vendenheim); Eichhorn, Simon, Füsilier, a. Neckargerach, A. Eberbach, schwer verw. (Schußfrakt. am linken Stirnbein, Kant.-Laz. Höhnheim); 2. bad. Grenadier-Reg. 5. Komp.: Gramlich, Kilian, Grenad., a. Neckarelz, A. Mosbach, l. v. (Laz. Vendenheim); 2. bad. Grenadier-Reg. 9. Komp.: Schwarz, Theod., Verbandzeugträger, a. Altheim, A. Walldürn, schw. verw. (Laz. Vendenheim, evak. Rastatt). Patrouillengefecht bei Niederhausbergen, 14. Aug., 3. bad. Dragonerreg., 4 Esk.: Keller, Engelb., Dragon., a. Orsingen, A. Stockach, schw. v. (Laz. Vendenheim). Brückenschlag am englischen Hof, 14. Aug. bad. Pontonier-Kompagnie: Kaltenhäuser, Karl, Gefr., a. Mannheim, get. (Schuß in die Kehle und Hand); Kappis, Friedr., Pont., a. Hasmersheim, A. Mosbach, l. v. (Laz. Rupprechtsau). Patrouillen-Gefecht beim Bahnhof in Straßburg, 14. Aug., 5. bad. Infanteriereg., 9. Komp.: Kiefer, Konr., Füsil., a. Ebringen, A. Freiburg, l. v. (Lazareth Vendenheim); Herbster, Ludw., Füsil., a. Rümmingen, A. Lörrach, l. v. (Lazareth Vendenheim); Kapp, Konr., Füsil., a. Oberwinden, A. Waldkirch, l. v. (Laz. Vendenheim, evak. Rastatt). Vorpostengefecht bei Straßburg, 14. Aug. 5. bad. Infanterie-Reg., 9. Komp.: Hust, And., Unteroff., a. Opfingen, A. Freiburg, l. v.; Trescher, Joseph, Gefr., a. Zähringen, A. Freiburg, l. v.; Zimmermann, Berthold, Füsilier a. Kirchhofen, A. Staufen (blieben alle Drei beim Regiment in Behandlung). Patrouillengang bei Königshofen, 15. Aug., Müller, Ludwig, Musket. beim 5. bad. Inf.-Reg., 5. Komp., von Langenelz, A. Buchen, l. v. (Laz. Vendenheim). Vorposten-Rekontre bei der Rupprechtsau, 16. Aug., 2. bad. Grenad.-Reg., 5. Komp.: Ballweg, Josaphat, Unteroff., aus Hardtheim, A. Walldürn, l. v. (blieb beim Regiment); Kaufmann, Joh. Andr., Grenad., aus Brunnthal, A. Tauberbischofsheim, l. v. (blieb beim Regiment). Patrouillengefecht bei Schiltigheim, 16. Aug., Hertenstein, Maximil., Unteroff. beim 2. bad. Grenadierreg. 9. Komp., a. Liptingen, A. Stockach, l. v. (blieb beim Regiment). Ausfall bei Illkirch, 16. Aug. (Von uns schon mitgetheilt). Vorpostengefecht an der Rupprechtsau, 17. Aug., Beisel, Joh., Füsil. vom 2. bad. Grenadierreg., 11. Komp., aus Ziegelhausen, A. Heidelberg, l. v. (blieb beim Regiment). Zusammenstoß bei Thanville. Von uns schon mitgetheilt.

Geboren.

Karlsruhe, 19. Aug. Emma Marie Elisabetha, V. Wilh. Daler, Bäckermeister. — 20. Aug. Emil Josef, V. Joh. Trapp, Maschinenführer. — 21. Aug. Max Heinrich Richard, V. Max Glück, Stabstrompeter; Luise Margaretha, V. Wilh. Bender, Zeichner; Bertha Lisette Therese, V. Wilh. Behrens, Werkführer; Wilhelm Rudolf, V. Joh. Wilh. Kolb, Schuhmacher. — 22. Aug. Emil Friedrich, V. Pet. Klepper, Schneider; Franz Viktor Otto, V. Joh. B. Klingele, Kaufmann; Kaufmann, V. Raph. Wormser, Kaufmann; Friedrich Ernst, V. Alb. Seligmann, prakt. Arzt; Marie, V. Bernh. Seger, Bahnpostschaffner; Emma Katharina Luise. V. Wilh. Friedrich, Obmann. — 23. Aug. Maria Elisabetha, V. Aug. Welte, Finanzrath; Philipp Adam, V. Phil. Augenstein, Eisengießer; Heinrich Karl, V. Ludw. Mayer, Buchbinder. — 24. Aug. Emma Augusta Anna, V. Fr. Krutina, Forstrath. — 25. Aug. Elisab. Luise Christiane, V. Karl Keller, Revident.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

5757.2.2 Auf alle erscheinenden

Kriegsberichte

mit und ohne Illustrationen nehmen wir Bestellungen auf. Probenummern auf Wunsch zur Ansicht.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlg. in Karlsruhe.

Zum Besten der im Kriege Verwundeten.

5549.—14 So eben erschien:

Ein Wort

zur

Demuth und Zuversicht.

Zwei Reden,

gehalten nach dem Ausbruche des Krieges am 24. und 31. Juli 1870 **in der Schloßkirche zu Karlsruhe** von

Albert Helbing,

Hofdiakonus.

Preis 6 kr., nach Belieben mehr.

Macklot'sche Buchhandlg. in Karlsruhe.

Karrikaturen,

Lieder u. Schlachtenbilder **auf die Jetztzeit,** alle bis jetzt erschienenen, sind zu beziehen durch Einsendung oder Nachnahme von 1 Thlr. einfach, 1 Thlr. 25 Sgr. doppelt und 2 Thlr. 15 Sgr. dreifach (Wiederverkäufer erhalten Rabatt) durch die lithographische Anstalt von **Joseph Aumüller** in Mainz. 5777.1

Lieferung von Stiefeln und Sohlen.

5732.2.2 Nr. 1695. Es sollen für unterfertige Stelle beigestellt werden:

630 Paar Kavalleriestiefeln,
1298 „ Infanteriestiefeln.
938 „ Halbsohlen mit Fleck.

Die Vergebung geschieht im Wege öffentlicher Soumission und sind die schriftlichen Angebote bis zum

1. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

bei unterzeichnetem, bis dorthin in Ettlingen befindlichen Montirungsdepot einzureichen.

Muster können vom 30. d. M. an in Ettlingen eingesehen werden.

„Die Wahl unter den Soumittenten und die Genehmigung großh. Kriegsministeriums bleibt vorbehalten.

Wertheim, den 24. August 1870.

Großh. Montirungsdepot.

Obstversteigerung.

5785.2.1 Donnerstag, den 1. September 1870, Vormittags 9 Uhr, wird auf dem markgräflichen Gute **Maximiliansau** der diesjährige Obstertrag, bestehend in ungefähr

294 Sestern Aepfel,
305 „ Birnen und
670 „ Zwetschgen

in Loosabtheilungen versteigert.

Karlsruhe, den 29. August 1870.

Die markgräfliche Gutsverwaltung.

Wirthschaftsverpachtung.

5766.2.2 Nr. 337. Grünwettersbach. Die Realwirthschaft zum grünen Baum dahier mit Wirths- und Nebenzimmer u. Küche im untern, und zwei Zimmern mit Küche im obern Stock, nebst zwei Kellern, Speicher, zwei Scheuern, zwei Ställen, Holzschoppen mit drei Schweinställen und Gemüsegarten, und außerdem mehrere Faß- und Wirthschaftsgeräthschaften dazu gehörend, wird am

Donnerstag, den 1. Sept. d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause dahier für weitere 6 Jahre wieder verpachtet, wozu Lusttragende hiermit eingeladen werden mit dem Anfügen, daß auswärtige Steigerer mit Zeugnissen ihres Gemeinderaths über Leumund und Vermögen sich auszuweisen und Bürgschaft zu stellen haben.

Grünwettersbach, den 20. August 1870.

Bürgermeisteramt.

Renschler.

Schafwaideverpachtung.

5774.2.1 Singen, Amts Durlach. Die hiesige Gemeinde läßt ihre Winterschafwaide, welche mit **zweihundert** Stück Schafen befahren werden kann,

Dienstag, den 13. Sept. d. J., Nachmittags 1 Uhr,

in dem hiesigen Rathhause, für die Zeit vom 30. September 1870 bis 1. März 1871, öffentlich verpachten.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Singen, den 27. August 1870.

Der Gemeinderath.

Krämer.

Venlo-Hamburger Eisenbahn.

Bekanntmachung.

5778.3.1 Nr. 2741. Beim Bau des 2400 Fuß langen Lengericher Tunnels finden tüchtige Mineure sofort Beschäftigung:

Lohnsätze: für 8stündige Schicht 1 Thlr.
„ 12 „ „ 1½ Thlr

Bei Akkordübernahmen verdienen Mineure in 8stündiger Schicht gewöhnlich 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr.

Auch bietet sich für Unternehmer Gelegenheit zur Uebernahme der bergmännischen Arbeiten in einzelnen Tunnelstrecken.

Lengerich in Westfalen, den 25. August 1870.

Der Abtheilungs-Baumeister.

Stern.

5764.6.1 Der Unterzeichnete empfiehlt seine

Schuhleistenfabrik.

Alle erdenklichen Leisten jeder Façon, Stiefelhölzer, Walkbretter werden schnell und billig angefertigt.

Louis Graf in Neukirchen,

Post Sembach bei Kaiserslautern, Pfalz.

Zum Besten der im Kriege Verwundeten.

5548.—14 So eben erschien:

Flugblatt von Berthold Auerbach.

I. Was will der Franzos? und Was will der Deutsche?

II. Zum Zusammenschuß der deutschen Stämme.

Preis 2 kr., 25 Stück 36 kr., 50 Stück 1 fl.

Macklot'sche Buchhandlg. in Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Gegründet im Jahr 1835.

4561.9.3 Nr. 4467. Kapitalvermögen am Schlusse des Jahres 1869:

9,103,904 Gulden.

Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt schließt alle Arten von **Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungs-Verträgen** gegen **billige** Prämien ab.

Prospekte, Formulare zu Beitrittserklärungen u. s. w. werden unentgeltlich auf dem Bureau der Anstalt, so wie bei deren sämmtlichen Geschäftsfreunden und Agenten verabreicht und ebendaselbst jede gewünschte Auskunft bereitwillig ertheilt.

Der Verwaltungsrath.

Bekanntmachung.

Polytechnische Schule zu Karlsruhe.

5767.2.1 Das Studienjahr beginnt am 1. Oktober 1870. Die persönlichen Anmeldungen zur Aufnahme werden auf dem Sekretariate am 29. und 30. September angenommen. Die Aufnahmsprüfungen finden am 1. und 3. Oktober statt. Zum Eintritt in die polytechnische Schule ist erforderlich: zurückgelegtes 17. Lebensjahr und Nachweis allgemeiner Schulbildung, so wie der für den zu hörenden Unterricht nothwendigen Vorkenntnisse. Die Neueintretenden haben vorzulegen: ein Alterszeugniß, eine Heimathsurkunde oder einen Paß, ein Zeugniß von der zuletzt besuchten Lehranstalt oder, wenn eine solche unmittelbar vorher nicht besucht worden seyn sollte, ein Sittenzeugniß von der Obrigkeit des letzten Aufenthaltsortes. Diejenigen, welche noch unter elterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt stehen, haben ferner eine **obrigkeitlich beglaubigte** Erklärung der Eltern oder Vormünder vorzulegen, in welcher diese ihre Einwilligung zum Besuch der polytechnischen Schule geben und sich zur Gewährung der zur Vollendung der Studien nöthigen Mittel verbindlich erklären.

Karlsruhe, den 26. August 1870.

Direktion der großh. polytechnischen Schule.

Wiener.

5% Prioritätsanlehen des Gasapparats und Gußwerks Mainz

5786.1 Die am 1. nächsten Monats fälligen Zinscoupons dieses Anlehens werden Auftrags zufolge von heute ab an meiner Kasse eingelöst.

Karlsruhe, den 27. August 1870.

Ed. Koelle.

Maxau — Ruhrkohlen.

5784.3.1 **Bestes Ruhrfettschrot und ächte Schmiedekohlen, aus den Schiffen verladen, empfehlen zu billigen Preisen**

Birnbacher, Kunz & Cie.

Briefe beliebe man an unser Kontor in Karlsruhe oder Freiburg i. Br. gefällig zu adressiren.

Rheinschifffahrts-Anzeige.

5766.1 Unter Bezugnahme auf unseren Verkehrsbericht vom 10. d. Mts. bringen wir zur Kenntniß unserer verehrlichen Geschäftsfreunde, daß inzwischen **sämmtliche Schleppbootgesellschaften** ihre Fahrten wieder aufgenommen haben. — Der Dienst der **Amsterdamer Schraubendampfboote** hat im Laufe dieser Woche begonnen und derjenige der **Schnellgüterboote** wird Mitte nächster Woche zu Berg und Thal in's Leben treten. — Die **Niederländer Personenboote** unterhalten regelmäßig ihre täglichen Abfahrten, denen sich diejenigen der **Köln-Düsseldorfer Personenboote** auch bald wieder anreihen sollen.

Wir heben, auf Grund verschiedener Anfragen, die **völlige Sicherheit** aller hier mündenden, gegenwärtig dem Güterverkehr geöffneten Bahnlinien besonders hervor und sind zu Mittheilungen über die jetzigen Frachten 2c. mit Vergnügen bereit.

Mannheim, den 26. August 1870.

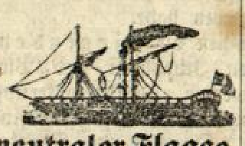
Baum & Fischer,

Vertreter der königl. niederl. Dampfbootgesellschaft in Amsterdam und der Amsterdamer Rheindampfboot-Gesellschaft.

Kommission & Spedition.

Mannheim-Rotterdam-London.

Niederländische Dampfschiff-Rhederei.



Tägliche Dampfboot-Fahrten, unter neutraler Flagge, zwischen **Mannheim-Rotterdam** und den **Zwischenplätzen** für

Personen- und Waaren-Beförderung.

Von **Mannheim** direkt nach **Rotterdam**: 2¼ Uhr Nachmittags.
Nach London direkt: jeden Dienstag und Samstag.
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die Agentur Mannheim.

Mannheim, den 12. August 1870. 5532.—9

Zur Linderung für Blessirte

trägt Musik sehr viel bei, besonders unsere Spieldosen und Spielwerke mit ihren lieblichen Tönen. Dieselben können nebst Preiscourants direkt aus unserer Fabrik bezogen werden. 5771.6.1

Karrer & Cie., in Teufenthal (Schweiz).

Die Wacht am Rhein.

5775.1 Viele Tausende deutscher Sanges- und Waffenbrüder haben in diesen Tagen begeisterter Erhebung zum Schutze des Vaterlandes in den Klängen der „Wacht am Rhein" von dem königl. Musikdirektor **Karl Wilhelm** den schönsten Ausdruck des Vaterlandsgefühls gefunden, das die Deutschen in Nord und Süd in Opfermuth vereinigt. Die **Crefelder Liedertafel**, als deren Direktor der Komponist so vieler herrlicher Männer-Chöre während einer Reihe von 24 Jahren in uneigennützigster Weise gewirkt hat die Unterzeichneten beauftragt, sich als Zentralkomite zu konstituiren, welches die Pflicht des Dankes gegen den Mann bethätigen soll, dem es vergönnt war, in seiner „Wacht am Rhein" die Saite im deutschen Herzen anzuschlagen, welche dasselbe in den reinsten Akkorden begeisterter Vaterlandsliebe erklingen machte. Der Künstler sah sich vor 5 Jahren durch zunehmende Kränklichkeit genöthigt, einer seinen Fähigkeiten als Klavier-Virtuose und Musik-Direktor angemessenen Thätigkeit zu entsagen und sich in die Stille seines Thüringer Geburtsortes Schmalkalden zurückzuziehen. Laßt uns ihm durch ein Nationalgeschenk seinen Lebensabend von Sorgen befreien; hat er doch seiner Kunst nie um materiellen Gewinns willen gedient! Mögen sich aller Orten Komite's bilden, um Sammlungen zu veranstalten! Wenn jeder Sänger und Krieger, dessen Herz **Wilhelms** Gesänge erhoben, so weit die deutsche Zunge klingt, nur ein Scherflein beiträgt, so ist der Erfolg gesichert, bedarf es doch nur einer kleinen Summe, um die bescheidenen Bedürfnisse des Künstlers zu befriedigen. Gebe Gott, daß die sich so bewährende Nationaldankbarkeit von seinem Gemüthe den Druck nehme, der ihn in letzter Zeit nur zu selten zu neuem Schaffen kommen ließ. Das unterzeichnete Komite erklärt sich bereit, Beiträge für obigen Zweck in Empfang zu nehmen und bittet dieselben an den Kassierer Herrn F. A. Müller gelangen zu lassen. Crefeld, im August 1870.

Oberbürgermeister **Ondereyck, Ernst Buchleidner, Aug. Grüters,** Musikdirektor, **Wilh. v. Kempen, Julius Krüger, Aug. v. Lumm, F. A. Müller, Friedr. Pastor, R. A. Schibler, C. F. Schroers, Ernst Seyffardt, Ernst Zilleßen jr.**

Wir **empfangen** jede Nachricht rasch und richtig. Wir **geben** jede Nachricht rasch und richtig.

5753.2.2 Stuttgart. Das Stuttgart.

Graf'sche Korrespondenzbureau

besorgt

die Verbreitung aller offiziellen Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

pro Monat 5 fl. Abonnementsgebühr 5 fl. pro Monat

Gebühren für Telegramme 2c. von hier aus **nur** nach Auslage.

Für Lazarethe u. Sanitätsvereine.

5770.3.1 Maschinchen, womit man per Tag 1500 Verbandbinden fest und egal aufrollen kann und wie solche in hiesigen und auswärtigen Lazarethen und Vereinskliniken bereits mit Vorliebe im Gebrauch sind, empfehlen zu 12 fl. das Stück

Junker & Ruh,

Nähmaschinenfabrik in Karlsruhe.

Für Lazarethe

empfehle ich **große Vorräthe**

farbiger und weißer Wolldecken

zu sehr billigen festen Preisen.

J. H. May,

5710.2.2 **Lit. E. 1 Nr. 7 in Mannheim.**

A. Hutchinson & Cie. in Mannheim, Caoutchouc-Fabrik,

fertigen an:

Regenröcke und Reitermäntel für Offiziere und Civil,
Kaputzen, Kamaschen und Lagerdecken,
Eisbeutel, Luft- u. Wasserkissen, Heftbinden,

so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel. 5600.3.3

Bad Griesbach

ist wieder eröffnet. 5716.2.2

Monsch-Jockerst Wittwe.

355.—33.

Engros-Verkauf

und Versandt von 1ma Qualität

Münchener Sommerlagerbier

von G. Sedlmayr zum Spaten

durch **Carl Daeschner,** großh. Hoflieferant in Karlsruhe.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.
Das grosse Ehrendiplom, die höchste Auszeichnung, Amsterdam 1869.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à fl. 5.33.	à fl. 2.54.	à fl. 1 36.	à 54 kr.

Nur ächt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

En-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren Bassermann & Herrschel. Mannheim. 5695.—2

Die nachstehenden Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waare, und ist das Publikum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

In Karlsruhe: Gebr. Jost; Apotheker Engelhardt; Apotheker Sachs; Apotheker Walz; Ferd. Schneider; J. Küst; M. Hirsch; C. F. Dollmätsch Sohn.

Bleichsucht, Blutarmuth und Blutstockung

der Frauen, so wie Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Saamenflüsse heile ich durch meine berühmte Methode in 6—8 Tagen sicher. 1681.—14

Dr. L. in Ruhla poste restante.

Pferdekaufgesuch.

5761.2.1 Es wird ein gutes, zum Feld dienst brauchbares Reitpferd sogleich zu kaufen gesucht. Näheres Waldhornstraße Nr. 1 in Karlsruhe.

Kirchenorgeln,

5765.3.1 zwei ältere, die eine mit 12, die andere mit 8 Registern, gut erneuert und solid wiederhergestellt, können billig abgegeben werden, und sind diese in unserem Orgelsaale hier zur gefälligen Einsicht aufgestellt.

Durlach, den 27. August 1870.

L. Voit & Sohn.

5788.1 Von

Cedern und grünen Palmen,

ist erste Sendung eingetroffen; ich empfehle solche in Originalkistchen von 25 Stück und einzeln billigst.

Michael Hirsch,

Kreuzstraße 3 in Karlsruhe.

Für Militär-Lazarethe.

Seegras

ist in großen und kleinen Quantitäten à Zentner 5 Thaler loco Hannover zu haben bei der Firma

J. Jacobson & Cie.

5736.3.2 in **Hannover.**

Dampfmaschine,

eine zweipferdige, seit 8 Jahren im Gange, ist billig zu verkaufen. Näheres im Kontor d. Bl.

Armsessel für Lazarethe

zu 12 fl. 30 kr., 16 fl., 20 fl. und 24 fl. per Stück u. Ruhebetten zu 18 u. 27 fl. per Stück, äußerst bequem und gut gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, empfiehlt 5762.3.2

C. Haßlinger,

Hoftapezier u. Möbelfabrikant in Karlsruhe.

Ungefähr 12,000 □'

Asphalt-Dachpappe hat zu verkaufen

5772.2.1 **Alexander Ammann,**

Zimmermeister in Bretten.

Carl Arleth, gr. Hoflieferant in Karlsruhe,

5763.1 empfiehlt

schöne, haltbare Gardasee-Citronen, schöne **Muskatdatteln** (billig) 2c. 2c.

Offene Stellen

für Kommis und Ladenmädchen — Aufwärterinnen — Buffet- u. Gesellschaftsdamen 2c. besetzt und besorgt 5618.3.3

Andreas Bauch, Köln a. R.

Bitte warnend vor Namensverwechselung.

Aufforderung.

5783.1 Etwaige Gläubiger des Herrn Oskar Breymann, zur Zeit in Amerika, Sohn des verstorbenen Bauraths Breymann dahier, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen bei dem Unterzeichneten geltend zu machen; nach Verfluß dieser Frist wird das von seiner verstorbenen Mutter ererbte Vermögen dem Herrn Oskar Breymann ausgefolgt werden.

Stuttgart, den 25. August 1870.

Buchhändler **Carl Hoffmann.**

Lehrer.

5776.6.1 Gesucht für die Vorschule einer höheren Privatanstalt ein tüchtiger Elementarlehrer, welcher bald eintreten kann.

C. Schwarz,

Direktor der Handels- und Gewerbeschule zu Osthofen bei Worms.

Geschäftsführerstellegesuch.

Karlsruhe. Ein durchaus tüchtiger Rothgerber wünscht die Führung einer Gerberei zu übernehmen. Sachkenntniß, gute Zeugnisse und kaufmännische Bildung werden zugesichert.

Gleichzeitig suchen zwei gewandte, in allen Branchen erfahrene Gerber „lohnende" Beschäftigung.

Offerten nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unt. Nr. 5779.2.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche 2c. Leidende

wird das fast 50 Jahre segensreich wirkende **Dr. med. Doecks'sche Heilmittel** empfohlen. Schrift darüber **gratis** im Kontor d. Bl. Das Mittel ist nur direkt zu beziehen durch **Apotheker Doecks, Harpstedt bei Bremen** (früher Barstorf). 2216.25.1

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Ernst** in Neudnitz (**Leipzig**). 2368.12

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß 2c. heilt gründl., briefl. u. in s. Heilanstalt **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Leipzigerstraße 111. 27.—3

916.—10 Kropfübel, dicken Hals, Drüsen-, überhaupt Skrophel-Krankheit behandelt brieflich und heilt **nachweisbar gründlich** Spezialarzt **Dr. Henry Herz in Stuttgart.**

Privatentbindungsanstalt.

5380.6.1 Weimar. Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund u. reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. Adresse: R. R. poste restante frei Weimar.

Börsen und Märkte.

Antwerpen, 27. Aug. Getreid. Erd... 51 bez., 51½ Br., Aug. 51 bez., 51½ ... Sept.-Dez. 52½ bez., 53 Br.

Berlin, 26. Aug. Roggen für Aug. 5... für Sept.-Okt. 52½. Oel für Aug. 1... für Sept.-Okt. 13⁷⁄₁₂. Spiritus für A... 16⅓, für Okt. 17⅙.

Frankfurt a. M., 26. Aug. (Eff.-Soc.) Kredit. 230½, 230, 230¾ bez. Staat... 322½, 324, 323¼ bez. 1860r Loose 7... bez. u. G. Amerik. 91¼, ⁷⁄₁₆ bez. u. ... Lomb. 179, ¾ bez. u. G. Silberr. 51... bez. Span. 25¼, ⁵⁄₁₆ bez. Fest.

Hamburg, 27. Aug. Waizen für Aug.-Sept. 5400 Pfd. netto 151½ Br., 150 G. (in Thlr. à 3 MB.), für Sept.-Okt. 20... Pfd. 151½ Br., 150½ G. (MB.) Roggen für Aug.-Sept. 200 Pfd. netto ... Br., 103 G. (in Thlr. à 3 MB.), für Sept.-Okt. 106 Br., 105 G. (MB.). Rüböl hier 28, für Okt. 26½. Spiritus hier ... für Aug. 21. Kaffee fest.

Mainz, 26. Aug. Waizen 14½—15½ nach Qualität, Korn 11—¼ fl., Gerste 10½—11 fl., Haber 7 fl. Eff. Rüböl 27... bis 27¾ fl. ohne Faß, für Okt. 25¾ ... mit Faß. Leinöl 21½—22 fl., Mohnöl 39—40 fl. Kohlsamen 20¼—20½ ... Hülsenfrüchte weniger begehrt. Kleesamen geschäftslos. Repskuchen 98—110 fl.

Rorschach, 25. Aug. Korn 31 Fr. ... Rp., Haber 31 Fr. 63 Rp. 2 Ztr. Kernenmehl 43 Fr., 2 Pfd. Kernenmehl 43 Rp. 2 Pfd. Kernenbrod 38 Rp.

Pesth, 27. Aug., Zufuhr aller Körner sehr schwach; Preise behauptet. Waizen 83pfd. 4.80, 88pfd. 5.75, Roggen 3.25—30, Gerste 3.20—25, Haber 2.30, Banater 7.5—12, Mais 3.40—45, für ... 3.35—40, Rüböl 28, Spiritus 50.

Pforzheim, 27. Aug. 1 Sest. Gerste 1, Haber 40, 2 Pfd. Halbweißbrod ... 2 Pfd. Schwarzb. 9½, 1 Pfd. Ochsenfl. 18, Rindfl. 15, Kalbfl. 12, Hammelfl. 14, Schweinefl. 17. Butter 32, Kartoffeln 40, 8 Eier 12, 1 Ztr. Heu 3, ... Bd. Stroh 25.30.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.